HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 2/2025



KREATIVITÄT KENNT KEIN ALTER – KULTURELLE TEILHABE ERWÜNSCHT

INHALT

3 Editorial

KREATIVITÄT KENNT KEIN ALTER – KULTURELLE TEILHABE ERWÜNSCHT

4 ALMUTH FRICKE
Kein Nice-to-have: kulturelle Teilhabe im Alter ermöglichen

10 OLIVER SCHULTZ
Plädoyer für eine neue „Leisstärke". Über kulturelle Teilhabe von Menschen mit Demenz

16 HORST FRESE
Kulturelle Teilhabe im Museum PastorenScheune Düdinghausen. Geschichte(n) teilen

MEINE HEIMAT WESTFALEN
19 Manfred Müller

GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN
20 WHB-Verwaltungsratssitzung am 17. März 2025 in Münster
21 WHB-Geschäftsführerin als Sprecherin des NBE NRW bestätigt
21 Dr. Silke Eilers neu im Kuratorium der Auslandsgesellschaft
22 WHB tritt der Anti-Abriss-Allianz für Umbaukultur (AAA) bei
24 Der Westfälische Heimatbund im Landtag

1250 JAHRE WESTFALEN
25 Poetica Westfalia — partizipatives Projekt erstellt Landkarte des poetischen Westfalens

SERVICEBÜRO WHB
26 Der digitale Mitgliederservice des WHB
27 Leitfaden informiert über das Modell der Kulturbegleitung
28 Bundesinitiative „Musik & Demenz" startet Online-Format

LÄUFT BEI UNS...!
29 Vereinstipp zur Mitgliedergewinnung

WHB-PROJEKTE
30 Digitaler Leader-Fachtag 2025: Kultur als Treiber der Regionalentwicklung stärken
31 Erster „Ehrenmenschtag" 2025 im Kreis Herford
32 Workshop der Westfalen-Akademie zu demokratiefeindlichen Tendenzen
33 Neue WHB-Publikation: Das Haus Klosterstraße 7 in Warendorf
34 68. Westfalentag am 14. Juni 2025 in Dortmund

WHB-SEMINARE
36 Westfalen-Akademie

NEUE MITGLIEDER IM WHB
37 Heimatleben Willebadessen e. V.

WANDERN IM MÜNSTERLAND
38 Ausstellung zur 300-jährigen Geschichte des Max-Clemens-Kanals im Landeshaus des LWL eröffnet

STECKBRIEF ORTSHEIMATPFLEGE
39 Ulrich Finke

WHB-FOREN
40 Treffen des Forums „Niederdeutsch" am 18. Februar 2025

ENGAGIERT VOR ORT
41 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

NACHRICHTEN UND NOTIZEN
45 Vom Kriegsende den Frieden lernen? Veranstaltungen zum 80. Jahrestag des Kriegsendes vor Ort
46 Bundesverband Industriekultur Deutschland gegründet
47 Digitales Netzwerk zur Erforschung der jüdischen Geschichte
48 Internationale Wochen gegen Rassismus: WHB-Vorstandsmitglied Hans-Werner Gorzolka als Botschafter im Kreis Höxter

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN
49 „Zeigt eure Haltung — Verein(t) für Demokratie". Videoaktion der Landesregierung mit Verlosung
50 Westfälischer Preis für Baukultur 2025
51 Förderangebot „Grüne Infrastruktur"
52 Fonds Kulturelle Bildung im Alter. Förderschwerpunkt 2026

DANK UND ANERKENNUNG
53 Dieter Tröps
54 Antonius Böing

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 38. Jahrgang, Ausgabe 2/2025
Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster
Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Dr. Georg Lunemann (Vorsitzender), Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)
Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · USt-ID: DE 126116974
Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29
E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers
Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers
Redaktion: Dr. Silke Eilers, Frauke Hoffschulte, Sina Jeurink, Sarah Pfeil, Astrid Weber
Layout: Gaby Bonn, Münster
Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen
Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.
Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.
Titel: Das Theater SeTA hat Peer Gynt von Henrik Ibsen 2017 auf der Bühne im FFT in Düsseldorf aufgeführt. Jedes Jahr wird eine neue Produktion erarbeitet.
Foto/ Božica Babić, fraubabic.de

Gefördert von:
LWL Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe.

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/10271-2408-1004

FSC MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C013793

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



Foto/ Greta Schüttemeyer

Deutschland ist eine alternde Gesellschaft. Die Lebenserwartung in den Industrienationen steigt kontinuierlich. In Deutschland liegt sie laut Statistischem Bundesamt für Frauen bei 83 und für Männer bei rund 78 Jahren. Jede fünfte Person ist inzwischen älter als 66 Jahre, jede zweite älter als 45. Für viele beginnt nach dem Berufsleben eine Zeit neuer Freiheiten: mit Raum für Familie, Reisen, Bildung, Kreativität oder Engagement. Zugleich gehören Einsamkeit, gesundheitliche Einschränkungen und materielle Nöte für viele Ältere zum Alltag — gerade für Hochaltrige oder Menschen mit geringem Einkommen und Bildung. Altern ist kein einheitlicher Zustand, sondern spiegelt individuelle Lebensläufe und soziale Bedingungen. Der am 8. Januar 2025 veröffentlichte „Neunte Altersbericht" der Bundesregierung zeigt: Die Chancen zur gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe sind ungleich verteilt. Um allen älteren Menschen Zugänge zu Kultur zu ermöglichen, braucht es gezielte und inklusive Angebote.

Denn genau hier liegt ein großes Potential: Kulturelle Teilhabe wirkt sozial integrierend, geistig anregend und emotional verbindend — gerade auch im hohen Alter. Kulturelle Bildung mit Älteren findet längst statt: biografisch sensibel, kreativ und lebensnah. Die Kulturgeragogik als Verbindung von Kulturpädagogik, Gerontologie und Geragogik liefert dafür das fachliche Rüstzeug. Sie fragt: Was brauchen ältere Menschen, um sich kulturell ausdrücken und Kultur erleben zu können? Und wie erreichen solche Angebote auch jene, die bisher ausgeschlossen blieben? Diese Ausgabe der *Heimat Westfalen* nimmt die Kulturgeragogik als zentralen Baustein einer Sorgenden Gemeinschaft in den Blick. Wie sich die Potentiale älterer Menschen sichtbar machen und stärken lassen, zeigt Almuth Fricke, Gründerin und Leiterin von kubia, dem Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur. Der Bildende Künstler und Germanist Dr. phil. Oliver Schultz plädiert eindrucksvoll für mehr kulturelle Zugänge für Menschen mit Demenz — und für eine Kultur, die auf Empathie, Offenheit und Vielfalt baut. Horst Frese, Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins Düdinghausen e. V., zeigt am Beispiel der PastorenScheune, wie historische Orte zu lebendigen Lernräumen für Jung und Alt werden können.

Auch unsere Serviceseiten knüpfen an das Schwerpunktthema an: Ein Beitrag stellt das Modell der Kulturbegleitung vor, weitere Artikel widmen sich der Bundesinitiative Musik & Demenz sowie dem „Fonds Kulturelle Bildung im Alter". Darüber hinaus bieten wir wie gewohnt ein breites Themenspektrum. So berichten wir etwa über den Beitritt des WHB zur Anti-Abriss-Allianz und unsere Tagespräsentation im Landtag NRW.

Wir laden Sie herzlich ein: zum Lesen, zum Nachdenken — und zum Mitgestalten. Besonders freuen wir uns auf ein persönliches Wiedersehen beim Westfalentag am 14. Juni 2025 auf Kokerei Hansa in Dortmund!

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB



„Die Unruhigen“ aus Lüdenscheid zeigen mit „Über_Leben“ volles Engagement.

Foto/ Rolf Muck/Die Unruhigen – Tanztheater Lüdenscheid e. V.

KEIN NICE-TO-HAVE: KULTURELLE TEILHABE IM ALTER ERMÖGLICHEN

VON ALMUTH FRICKE

Sorgende Gemeinschaften verbinden soziale Fürsorge mit kulturellem Engagement und Teilhabe, heißt es in der Ankündigung des diesjährigen Themenjahres des Westfälischen Heimatbundes. Gerade im Alter werden solche Sorgenden Gemeinschaften wichtig. Kulturgeragogische Angebote wollen daher Strukturen und Rahmenbedingungen schaffen, die älteren und alten Menschen unabhängig von ihren Lebenslagen und ihrem Gesundheitszustand die Teilhabe an Kunst und Kultureller Bildung ermöglichen. Wie solche Ermöglichungsstrukturen aussehen und wie wir sie gestalten können, ist Gegenstand dieses Beitrages.

Der demografische Wandel und die damit einhergehende Alterung unserer Gesellschaft betreffen alle Lebensbereiche und damit auch die Kultur. In Museen und anderen Kultureinrichtungen erleben wir ältere Menschen heute als eine große Gruppe gut gebildeter, aufgeschlossener und aktiver Nutzerinnen und Nutzer. Viele haben Interesse und Lust, sich im Alter noch einmal selbst künstlerisch zu erproben — wenn nicht jetzt, wann dann? In der Breitenkultur entstehen vielerorts Theater- und Tanzensembles mit Seniorinnen und Senioren oder Chöre mit „alten“ Stimmen. In Musik- und Kunstschulen wächst die Zahl von Schülerinnen

und Schülern im Rentenalter. Im Bereich „Kultur und Gestalten“ der Volkshochschulen sind sie seit langem in der Mehrheit.

ENGAGEMENT-POTENTIAL

Darüber hinaus engagieren sich viele Ältere für die Kultur und übernehmen über Jahre ehrenamtlich Verantwortung in Kulturvereinen und -initiativen oder sie engagieren sich als freiwillige Kulturvermittlerinnen und -vermittler, unter anderem im Bereich der Heimat- und Denkmalpflege. Hier steckt großes Potential: Nach Erhebungen des Dachverbands der Kulturfördervereine in Deutschland e. V. (DAKU) sind von den 20.500 Kulturfördervereinen in Deutschland 90 Prozent ehrenamtlich organisiert, und über 40 Prozent der Engagierten sind über 65 Jahre alt.

TEILHABEBARRIEREN

In der Altersgruppe über 75 Jahren lässt das Engagement allerdings laut einer aktuellen Untersuchung des Deutschen Zentrums für Altersfragen deutlich nach. Mobilitäts- und Gesundheitseinschränkungen im höheren Alter können die kulturelle Teilhabe älterer Menschen behindern beziehungsweise unmöglich machen. Die jüngsten Ergebnisse der regelmäßigen KulMon®-Erhebungen des Berliner Instituts für Teilhabeforschung haben ergeben, dass in den untersuchten Museen und Gedenkstätten 23 Prozent der Besuchenden 60 Jahre und älter sind. Der Bevölkerungsanteil der über 60-Jährigen liegt mit 29,8 Prozent laut dem Statistischen Bundesamt deutlich höher. Von den über 80-Jährigen besuchen nur noch 2 Prozent ein Museum. Auch fehlende finanzielle Ressourcen sind angesichts wachsender Altersarmut für viele Menschen eine Barriere für Kulturbeteiligung und führen zu Exklusion. Sowohl armutsgefährdete Personen als auch Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen üben gleichzeitig deutlich seltener ein Ehrenamt aus.

KULTURTEILHABE IST MENSCHENRECHT IN JEDEM ALTER

Das Recht auf kulturelle Teilhabe ist kein Nice-to-have: Es wird allen Menschen durch Artikel 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte garantiert. Dies



Im Projekt „Auf und davon“ begeben sich Alt und Jung auf eine gemeinsame imaginäre Reise.

Foto/ Jutta Schmidt

gilt auch für Seniorinnen und Senioren: Laut Sozialgesetzbuch XII, § 71, Abs. 2 sollen ältere Menschen in Deutschland unabhängig von ihrem Einkommen und Vermögen nicht nur Beratung, Unterstützung und Einladungen zum geselligen Beisammensein erhalten, sondern auch die Möglichkeit zur Teilhabe an Bildung und Kultur sowie zu gesellschaftlichem Engagement.

Der Zugang zu Kultur, Bildung und kulturellem Engagement hat fraglos eine wichtige Schlüsselfunktion für ein gutes Leben im Alter: Kulturelle Teilhabe ist für viele ältere Menschen ein Weg, sich in der nachfamiliären und -beruflichen Phase neu zu orientieren und individuelle Möglichkeiten von sinnvoller Lebensgestaltung zu finden. Den neuen Lebensabschnitt nutzen viele, um Themen zu vertiefen, für die zuvor keine Zeit war, und frei von äußerem Druck und beruflichen Notwendigkeiten Neues zu erlernen. Beim gemeinsamen kreativen Tun können soziale Kontakte geknüpft und gepflegt werden. Kulturelle Teilhabe und Engagement für die Kultur schaffen zudem Gelegenheiten, anderen Generationen zu begegnen und mit ihnen in einen Dialog und Austausch zu treten.

RESONANZRAUM KULTURELLE BILDUNG

Kulturelle Bildungsangebote können Resonanzräume für biografische Übergänge im Alter bilden, in denen die Teilnehmenden im gemeinsamen Austausch auch kritische Lebensereignisse verarbeiten können. Eine von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) herausgegebene Metaanalyse belegt darüber hinaus, dass Kulturelle Bildung im gesamten Lebensverlauf positive Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen hat.



Absurder Theaterspaziergang mit dem Ensemble „Silberdisteln" durch das Industriemuseum Freudenthaler Sensenhammer

Foto/ Martin Winkenhöfer

In der Beschäftigung mit Kunst und Kultur können ältere Menschen sich zudem kritisch und kreativ mit dem eigenen Selbstverständnis, aber auch mit gesellschaftlichen Altersbildern und Altersdiskriminierung auseinandersetzen. Auf der Basis ihres umfangreichen Erfahrungswissens haben sie die Möglichkeit, direkt an der Gestaltung der Gesellschaft teilzuhaben und sichtbar zu werden.
Nicht zuletzt ermöglicht Kulturelle Bildung älteren Menschen die aktive Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe, gesellschaftlichen Traditionen und der eigenen Geschichte. Gerade an diesem Punkt können Heimat- und Bürgervereine gut ansetzen.

JUNGE DISZIPLIN KULTURGERAGOGIK

Bis in die 2010er-Jahre wurde Kulturelle Bildung fast ausschließlich mit Blick auf Kinder und Jugendliche gedacht und umgesetzt. Die Besonderheiten älterer Zielgruppen wurden kaum thematisiert.

Mit der Gründung von kubia, dem Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur, entstand 2008 erstmals in Deutschland eine Fachstelle, die Kultureinrichtungen und Kulturschaffende durch Weiterbildung, Beratung, Förderung und Wissenstransfer dabei unterstützt, innovative Angebote der Kulturellen Bildung für ältere Menschen zu entwickeln. kubia wird vom Land Nordrhein-Westfalen inzwischen institutionell gefördert. Drei Jahre nach Gründung hat kubia gemeinsam mit Hans Hermann Wickel von der FH Münster — University of Applied Science die Kulturgeragogik aus der Taufe gehoben. Dabei bezeichnet der neue Terminus sowohl eine neue Disziplin, die sich mit der Didaktik und Methodik der Kulturellen Bildung im Alter wissenschaftlich und praktisch beschäftigt, als auch einen berufsbegleitenden Zertifikatskurs. Seit 2011 bietet kubia diese einjährige Weiterbildung für Künstlerinnen und Künstler, Kulturpädagoginnen und -pädagogen sowie in Altenhilfe und Pflege Tätige an, bis 2023 in Zusammenarbeit mit der FH Münster — University of Applied Science, seit 2024 mit dem Kölner Institut für Kulturarbeit und Weiterbildung.

THEORIEENTWICKLUNG UND PRAXIS

Die Kulturgeragogik kombiniert Erkenntnisse aus Kulturpädagogik, Gerontologie und Geragogik (der Wissenschaft von der Bildung im Alter). Neben der interdisziplinären Theorieentwicklung will Kulturgeragogik in der Praxis und Weiterbildung älteren und alten Menschen einen qualitativ hochwertigen und barrierefreien Zugang zu künstlerisch-kulturellem Lernen und Ausdruck ermöglichen — und dies in allen Lebensphasen und Lebenslagen im Alter.

Zentral in der Kulturgeragogik ist ein ressourcenorientierter Ansatz, der die lange Lebens- und Bildungsgeschichte älterer Menschen berücksichtigt. Das Prinzip der Teilnehmenden-Orientierung und die Berücksichtigung von kultureller Biografie und Sozialisation sind in der kulturgeragogischen Arbeit von großer Bedeutung. Essentiell sind zudem ein partizipativer Ansatz und eine lebensweltliche Einbettung des kulturgeragogischen Angebotes.

WISSEN ÜBER ALTERNSPROZESSE

Kulturgeragoginnen und -geragogen benötigen für ihre Arbeit ein breites Hintergrundwissen über biologische, kognitive und psychische Alternsprozesse. Körperliche oder kognitive Einschränkungen (zum Beispiel bei typischen Alterserkrankungen wie Demenz oder Parkinson) müssen berücksichtigt werden können. Zudem lernen wir im Alter anders. Ältere Menschen lernen zwar langsamer als Jüngere, dem steht jedoch die Genauigkeit des Lernens gegenüber. Im Laufe unseres Lebens haben wir uns einen großen Wissensbestand angeeignet und können Neues mit vorhandenem Wissen verknüpfen.



Kreative Eindrücke aus dem Buch zur „Gartenzeitreise“
Foto/ Iris Wolf

KULTURGERAGOGISCHE ERMÖGLICHUNGSSTRUKTUREN

„Durch den demografischen Wandel entstehen neue Erfordernisse, die kulturelle Teilhabe Älterer in ihrem Nahraum zu stärken — besonders dort, wo Kultur ohnehin auf schwierige strukturelle Rahmenbedingungen stößt. Dies erfordert von den Akteurinnen und Akteuren, innovative Strategien im Bildungs- und Kulturbereich zu entwickeln, um für die Zielgruppe der Älteren zugänglich und attraktiv zu bleiben — aber auch, um selbst von der proportional wachsenden Bevölkerungsgruppe und ihren Potentialen zu profitieren“, schreibt die Gerontologin Nina Lauterbach-Dannenberg 2019.

Mit Wohnortnähe, Lebensweltbezug und Erinnerungskultur können Heimat- oder Bürgervereine punkten, wenn sie ältere Menschen erreichen wollen. Wie können ihre Strategien aussehen und wie sollten ihre kulturgeragogischen Angebote gestaltet sein? Am Beispiel von Projekten, die aus dem jährlich von kubia vergebenen „Fonds Kulturelle Bildung im Alter“ gefördert wurden, sollen wichtige Prinzipien erläutert werden:

1. INNOVATION UND ANGEBOTSVIELFALT:

Angebote der Kulturellen Bildung in Form von Projekten, Workshops oder Kursen, die speziell ältere Menschen ansprechen, fördern die Teilhabe und bieten soziale Interaktion. Die Ansprache der Zielgruppe ist in der Regel über die Angebotsbeschreibung und Tageszeit erfolgreich. Eine Ansprache über das Lebensalter oder Alterszuschreibungen kann dagegen abschreckend wirken. Das Angebot sollte die große Heterogenität und Vielfalt der heute Älteren berücksichtigen. Nicht nur Vertrautes, das Erinnerung weckt, sondern auch Ungewohntes kann interessant und attraktiv sein. Ein Beispiel gibt die Gruppe „Die Unruhigen“ aus Lüdenscheid. Sie erarbeitete in Eigenregie ein Tanzstück zum Thema „Über_Leben“ und den Umgang mit individuellen Erfahrungen und Emotionen. Die selbstorganisierte Gruppe hat inzwischen einen Verein gegründet. Inspiration kann auch die Arbeit der Künstlerin Iris Wolf geben: Sie nahm ältere Damen aus der Gartenanlage „Friedlicher Nachbar e. V.“ in Dortmund-Wambel mit auf eine „Gartenzeitreise“ durchs Jahr. Entstanden ist ein gemeinsam gestaltetes Buch mit Kreativtipps und Rezepten. Spannend sind auch ungewöhnliche Orte und Denkmäler: Das Leverkusener Seniorentheaterensemble „Silberdisteln“ hat einen absurden Theater-Spaziergang entwickelt, der durch die Räume des Industriemuseums Freudenthaler Sensenhammer führt.

2. PARTIZIPATION UND ENGAGEMENT:

Es ist nicht nur Aufgabe von Kultur-Orten und -Anbietern, die kulturellen Bedürfnisse einer älteren Zielgruppe zu „bedienen“. Teilhabe bedeutet, soziale Räume aktiv mitzugestalten. Dieses gemeinsame Engagement stärkt die Verbindung der Akteure zu den Orten. Die älteren Engagierten schlagen wiederum Brücken zu anderen Menschen, die keinen oder wenig Zugang zu kulturellen Angeboten haben. So haben die Seniorinnen und Senioren der Theaterwerkstatt Haldern mit ihrem Projekt „Endivien untereinander“ Sketchnachmittage für Seniorenheime erarbeitet und damit sozialen Raum gestaltet. Ein anderes Beispiel für die Verbindung von kultureller Teilhabe und Engagement ist ein Projekt des Teatron Theaters in Arnsberg: In „Treffpunkt Friedhof“ engagieren sich Laienschauspielerinnen und -schauspieler durch ihre künstlerische Auseinandersetzung für den Erhalt eines örtlichen Friedhofes. An diesem Beispiel wird deutlich, wie ältere Menschen durch ihr kulturelles Engagement die eigene Lebensqualität in ihrem Sozialraum sichern können und so selbst ein Teil der „Sorgenden Gemeinschaft“ werden. Wichtig ist es, dass dieses Engagement nicht durch altersdiskriminierende Zuschreibungen oder Altersgrenzen behindert wird.



Mit „Treffpunkt Friedhof“ vom Teatron Theater Arnsberg engagieren sich die Spielerinnen und Spieler für die Lebensqualität vor Ort und haben sich für den Erhalt eines örtlichen Friedhofes eingebracht.

Foto/ Manfred Haupthoff

3. INKLUSION:

Kulturorte und -anbieter achten auf die Zugänglichkeit für ältere Besucherinnen und Besucher, beispielsweise durch barrierefreie Räume, Veranstaltungszeiten am Nachmittag oder frühen Abend, Sitzgelegenheiten, lesbare Schrift, Induktionsschleifen, spezielle Führungen (in Museen oder als Stadtführungen zum Beispiel für Menschen mit Demenz und ihre Angehörige) und kostenlose Angebote für Personen mit geringem Alterseinkommen. Auch aufsuchende Angebote in Seniorenеinrichtungen fördern die Inklusion und kulturelle Teilhabe im Alter. Ein gutes Beispiel dafür ist das Projekt „Sternenmantel — Ein Palliativ-Tonie für Lüdinghauser Seniorenheime“. Ein ehrenamtliches Team produzierte gemeinsam mit einer professionellen Sprecherin Audio-Aufnahmen für Menschen in der letzten Lebensphase. Die bunten Tonie-Boxen, die man eher aus dem Kinderzimmer kennt, sind aufgrund ihrer einfachen Bedienung auch für wenig technikaffine oder motorisch eingeschränkte Ältere attraktiv und inklusiv.

4. INTERGENERATIONELLER AUSTAUSCH:

Künstlerisch-kulturelle Projekte schaffen einen guten Rahmen für intergenerationelle Begegnung, Generationendialoge und intergenerationelles Lernen. Aufgrund des demografischen Wandels und der Tatsache, dass Familien zum Teil weit auseinander wohnen, fehlen oft intergenerationelle Kontaktzonen. Das gemeinsame künstlerische Tun und Erleben macht nicht nur Freude, sondern kann die Sicht auf die jeweils andere Generation verändern, das gegenseitige Verständnis fördern und gemeinsame Lernprozesse anregen. Für das Gelingen solcher Projekte benötigen Kulturakteure Kooperationspartner in Einrichtungen der Altenhilfe, in Schulen oder Kindergärten, aber auch von lokalen Vereinen. Ein anschauliches Beispiel, wie sich Generationen und Traditionen verbinden lassen, ist das Projekt „HeimArt — Wurzeln, Käfig, Flügel“ der Kolpingsfamilie Saerbeck mit der Volkstanzgruppe Saerbeck, den Hip-Hop-Dancern „True Fame“ und dem Heimatverein mit Teilnehmenden von 8 bis 80 Jahren.

5. VERNETZUNG UND KOOPERATION:

Die Zusammenarbeit über Sektoren und Professionen hinweg ist für gute kulturelle Bildungsangebote für ältere Menschen unerlässlich. In dem Projekt „Auf und davon“ des „Fonds Kulturelle Bildung im Alter“ sind Tagespflegegäste mit Demenz und Kita-Kinder, die in einem Gebäude untergebracht sind, auf eine gemeinsame imaginäre Reise gegangen und haben diese filmisch umgesetzt. Neben der Künstlerin und zertifizierten Kulturgeragogin Jutta Schmidt, die diese Begegnung initiiert hat, haben eine Erzieherin, ein Pfleger und weitere Helferinnen und Helfer das Projekt unterstützt. Das Projekt vermittelt beispielhaft, wie wertvoll und ertragreich multiprofessionelle Zusammenarbeit sein kann, damit Inklusion gelebt werden kann.

FAZIT

Die Lebensphase Alter eröffnet heute viele Gestaltungsspielräume. Kulturgeragogische Angebote und deren partizipative und ermöglichende Haltung geben älteren Menschen die Chance, sich kreativ zu entfalten und zu entwickeln, im sozialen Austausch zu sein und als Teil der Sorgenden Gemeinschaft etwas für sich und andere zu tun. Wenn Alterungsprozesse ein selbstbestimmtes Leben erschweren, können Kunst und Kultur Exklusionsprozessen entgegenwirken, das individuelle Wohlbefinden fördern und gesellschaftliche Teilhabe aufrechterhalten. Kulturakteure sollten dieses große Potential der älteren Nutzerinnen und Nutzer sowie Engagierten nicht außer Acht lassen und sie angemessen in ihren Angeboten berücksichtigen.

Literatur

Daisy Fancourt/S. Saoirse Finn: What is the evidence on the role of the arts in improving health and well-being? A scoping review. In: Nordic Journal of Arts Culture and Health. Jg. 2 (2019), H. 1, S. 77-83. doi.org/10.18261/issn.2535-7913-2020-01-08 (abgerufen am: 14. März 2025)

Almuth Fricke: Vielf(alt)ig! Altersdiversität im Museum. In: rheinform. Informationen für die rheinischen Museen. 2024, H. 2, S. 12-15.

Almuth Fricke/Miriam Haller: Alter spielt (k)eine Rolle! Kulturpolitik für ältere Menschen. In: Handbuch zur Kulturpolitik. Hrsg. J. Crückeberg, J. Heinicke, J. Kalbhenn [u. a.]. Wiesbaden 2023, S. 1-10.

Kim de Groote: Kulturelle Bildung im Alter. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE. 2012/2013. kubi-online.de/index.php/artikel/kulturelle-bildung-alter (abgerufen am: 14. März 2025).

Nina Lauterbach-Dannenberg: Kulturelle Teilhabe Älterer in ländlichen Räumen – Ermöglichungsstrukturen schaffen durch Innovation, Vernetzung, Partizipation und Eigensinn. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE. 2019. www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-teilhabe-aelterer-laendlichen-raeumen-ermoeglichungsstrukturen-schaffen-durch (abgerufen am: 14. März 2025).

Julia Simonson/Nadiya Kelle/Willi Bredereck: Ehrenamtliches Engagement und soziale Exklusion in der zweiten Lebenshälfte – fühlen sich ehrenamtlich Engagierte seltener sozial ausgeschlossen? In: DZA Aktuell 04 Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2024. doi.org/10.60922/pjcg-2t20 (abgerufen am: 14. März 2025)

Oliver Tewes-Schünzel/Thomas Renz: Künstlerisch-kreativ in der Freizeit – ein Schlüssel für Kulturelle Teilhabe im Alter? Analysen aus der Bevölkerungsbefragung Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023 und aus den KulturMonitoring-Daten (KulMon®). kurz&knapp-Bericht. 2024, Nr. 6, S. 15, 17. www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2024/07/IKTf_kurzundknapp_Nr.6_Kulturelle_Teilhabe_im_Alter_2024.pdf (abgerufen am: 14. März 2025).

WEITERBILDUNG KULTURGERAGOGIK

Der Zertifikatskurs Kulturgeragogik ist eine einjährige Weiterbildung in sechs Modulen, die kubia gemeinsam mit dem Kölner Institut für Kulturarbeit und Weiterbildung (KIK) anbietet. Neben gerontologischen Grundlagen lernen die Teilnehmenden die Besonderheiten des kulturellen Lernens älterer Menschen sowie Methoden aus den unterschiedlichen Kunstsparten kennen, um qualitative Angebote für die Zielgruppe zu entwickeln. Der nächste Kurs startet am 13. Oktober 2025.
Weitere Informationen und Bewerbung unter:
www.kulturgeragogik.de



Das kubia-Magazin *Kulturräume+* zum Schwerpunkt Altersfreundliche Museumsarbeit ehrt in seiner Fotostrecke die vielen ehrenamtlichen Museen und Sammlungen in NRW. Auf dem Titel: das Laurel & Hardy Museum in Solingen.

Foto/ Jens Höhner

Almuth Fricke ist Gründerin und Leiterin von kubia, dem Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur in Köln. Almuth Fricke hat zahlreiche, auch internationale Forschungsvorhaben und Modellprojekte zur kulturellen Teilhabe im Alter entwickelt. Außerdem ist sie Herausgeberin der Zeitschrift ***Kulturräume+*** und Fachleiterin des Zertifikatskurses Kulturgeragogik. Sie gehört verschiedenen wissenschaftlichen Beiräten und kulturpolitischen Gremien an und ist im Vorstand des Kulturrats NRW e. V.

kubia – Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur bietet seit 2008 Kulturakteurinnen und -akteuren sowie Kulturinstitutionen in NRW Beratung, Weiterbildung, Forschung und Wissen zu den Themen Kulturgeragogik, Inklusion und Barrierefreiheit.

Institut für Bildung und Kultur e. V. (ibk)
kubia – Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur
Seekabelstraße 4 · 50733 Köln
0221 716172-0
info@kubia.nrw
www.kubia.nrw



Der Chor „Unvergesslich“ aus Gießen bei einer Aufführung

Foto/ Barbara Czernek

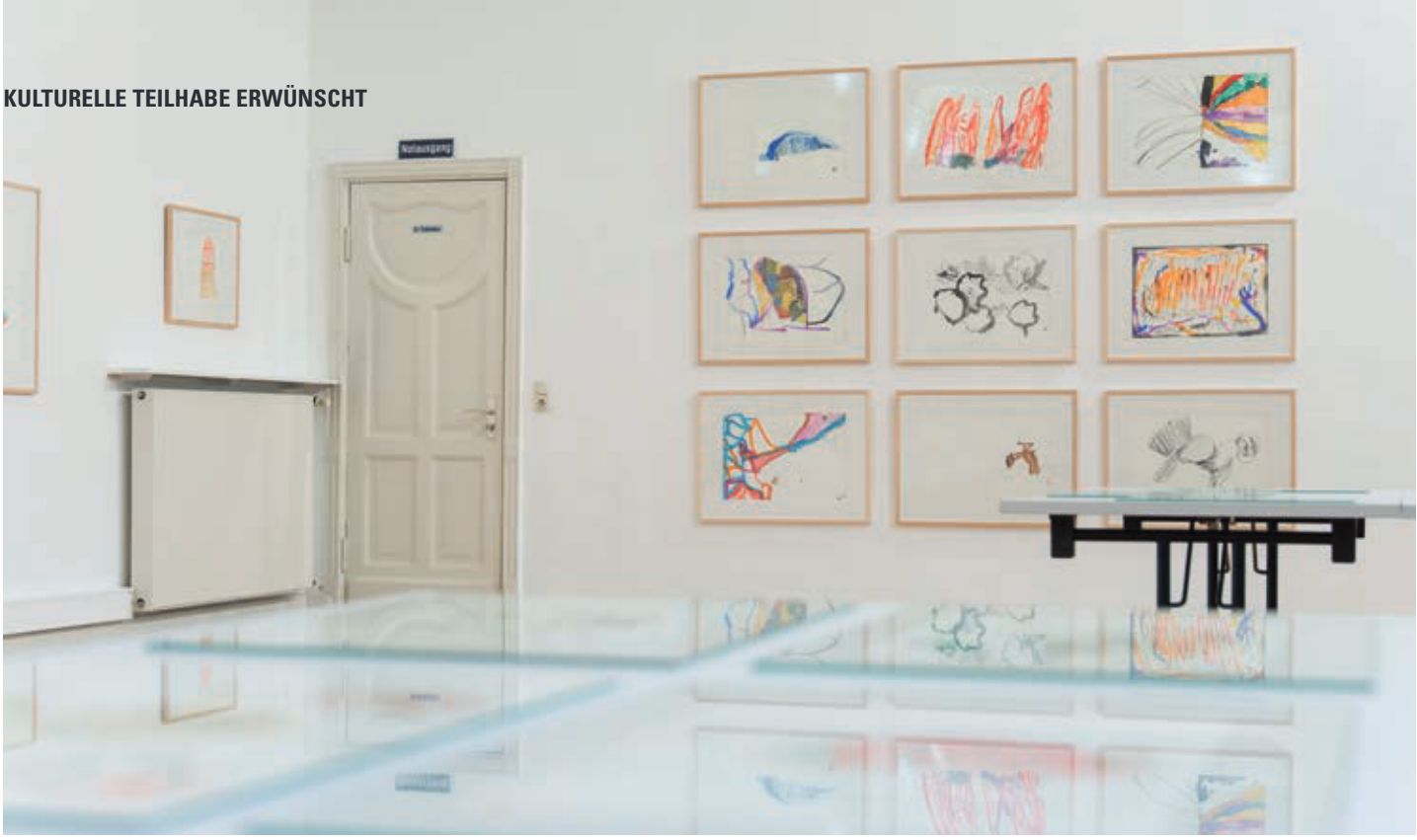
PLÄDOYER FÜR EINE NEUE „LEISSTÄRKE“

ÜBER KULTURELLE TEILHABE VON MENSCHEN MIT DEMENZ

VON OLIVER SCHULTZ

KULTURELLE TEILHABE – STREIT- UND HERZENSTHEMA UNSERER GESELLSCHAFT

Wir leben in einer heterogenen und multikulturellen Gesellschaft. Und wir leben in einer Zeit, in der das zu immer größeren Auseinandersetzungen führt. Wer gehört dazu? Wer gehört raus? Wer gehört zu welcher Gruppe? Wer nicht? Wer darf sich wozu äußern? Wer nicht? Diese Fragen gehen mehr und mehr in politische Grabenkämpfe über. Kein Thema hat die zurückliegende Bundestagswahl im Februar 2025 so aufgeheizt wie die Frage um die Migration. Und das meint eben auch die Frage um eine multikulturelle Gesellschaft. Die immer heftiger geführten Debatten um Zugehörigkeit und Ausgrenzung zeigen, dass die Frage nach kultureller Teilhabe das große gegenwärtige Streitthema unserer Gesellschaft ist. Gelingt es uns, diesen Streit friedlich auszutragen? Gelingt das friedliche Miteinander der vielen Kulturen, die unsere Gesellschaft prägen?



Ausstellung „Kunst der Demenz" im Kunstverein Bellevuesaal Wiesbaden

Foto/ Dirk Übele

Mein Verdacht: Viele Debatten um die Fragen, wer dazu gehört und wer raus, sind von ideologischen Vorstellungen geprägt, die die Vielfalt der kulturellen Gesellschaft eindämmen wollen. Sie haben aus der kulturellen Teilhabe ein spaltendes Streitthema gemacht. Das Gute ist: Kulturelle Teilhabe ist nicht nur ein Thema für ideologische Grabenkämpfe, sondern sie ist vor allem eine Praxis. Sie wird gemacht und sie geschieht. Und überall da, wo sie gemacht wird und wo sie geschieht, da hat sie alle Ideologien längst eines Besseren belehrt. Kulturelle Teilhabe wird von vielen Menschen, Tag für Tag, immer wieder ganz einfach verwirklicht. Ganz oft ist Ehrenamt damit verbunden, trägt unersetzlich zu ihrem Gelingen bei. Vor allem hier, im ehrenamtlichen Engagement zeigt sich: Kulturelle Teilhabe ist auch ein Herzensthema unserer Gesellschaft. Sie bringt Vielfalt zum Blühen. Tatsächlich ist es die Praxis kultureller Teilhabe selbst, die eben jene friedliche Vielfalt verwirklicht, die gegenwärtig von so vielen Streithähnen und -hennen in Abrede gestellt wird. Deshalb: Hören wir auf damit, kulturelle Teilhabe ideologisch zu instrumentalisieren — schauen wir wieder darauf, wie kulturelle Teilhabe eine vielfältige Gesellschaft verwirklichen kann.

KULTURELLE AUSGRENZUNG VON MENSCHEN MIT DEMENZ

Hier kommt die Demenz ins Spiel. Denn gesellschaftliche Vielfalt, das meint auch Menschen mit Demenz. Aber ihre kulturelle Teilhabe stellt für Betroffene eine besondere Herausforderung dar. Der Zugang zum sozialen Leben wird mit fortschreitender Demenz immer schwieriger, mühsamer. Und dazu kommt noch: Die Diagnose Demenz wird oft als ein Stigma erlebt. Wer als dement diagnostiziert wird, der wird mit einem defizitären Begriff bezeichnet. Dement, das heißt wörtlich „ohne Verstand". Das Stigma Demenz reduziert den Menschen auf ein Verlustgeschehen: Er verliert seinen Verstand, seine Identität, seine Orientierung, seine emotionale Stabilität: Verlust, Verlust, Verlust. Das Ausmaß dieser Stigmatisierung kann man nur gänzlich erfassen, wenn man sich klarmacht, in welch fundamentalem Gegensatz Demenz zu dem steht, was in westlichen Fortschrittsgesellschaften wie der unsrigen zählt: Verstand, Leistungsfähigkeit und Selbstverwirklichung gilt es möglichst bis ins hohe Alter zu erhalten, ja auszubauen. Die Demenz ist das große, bedrohliche Andere dessen, wonach unsere Gesellschaften streben.



Bild eines Teilnehmenden aus dem Kunstprojekt „Kunst und Begegnung“ von Oliver Schultz

Grafik/ privat

Beschämt von der Diagnose ziehen sich viele zurück. Diese Altersdiskriminierung ist ein Teil der westlichen Fortschrittskultur. Wir alle kennen die Redewendung: Jeder Mensch will alt werden, aber keiner will es sein. Zwei Wünsche werden hier ausgesprochen. Der erste ist Wirklichkeit geworden: Nie war der Anteil alter Menschen in unserer Gesellschaft so groß wie heute. Und der zweite Wunsch? Auch er scheint erfüllt zu sein. Fitness und Hirnjogging bis ins hohe Alter versprechen Schutz vor dem Altern von Körper und Geist. Wir leben in einer widersprüchlichen Zeit. Noch nie waren alte Menschen so sehr Teil der Gesellschaft. Sie reisen, sie machen Sport, sie leiten Regierungen, sie sind zu einem mächtigen „Wirtschaftsfaktor“ geworden. Doch diese Teilhabe täuscht. Denn nicht die Alten sind Teil dieser Gesellschaft, sondern alte Menschen, die versuchen so lange wie möglich jung zu bleiben. Wir erleben die Entfaltung eines Jugendwahns, der alle Anzeichen von Alter bis weit ins hohe Lebensalter zu eliminieren trachtet. Die ewig fitten, ewig jungen Alten sind Wunsch- und Zerrbild zugleich. Immer unheimlicher lugt eine Altersfeindlichkeit aus den Gesichtern, die keine Falten mehr kennen. Gut kaschiert geht ein tiefer Spalt mitten durch unsere Gesellschaft. An die Stelle kultureller Teilhabe rückt die kulturelle Verdrängung.

Dieser Spalt droht sich derzeit noch zu vertiefen. Wir sind Zeitzeugen eines globalen Auflebens von Autokratien. Einzelne Mächtige bestimmen mehr und mehr das Weltgeschehen. Autokratie, das meint wörtlich die Herrschaft des Selbst. Ihr Erstarken geht einher mit wachsender Fremdenskepsis, ja Fremdenfeindlichkeit. Der Schutz, die Abgrenzung und das Erstarken des Eigenen spiegeln sich im Erstarken von Nationalismus. Zunehmend definiert sich Identität durch aggressive Abgrenzung vom Anderen. Kulturelle Teilhabe wird mehr und mehr zu einer Kampfarena des Eigenen und des Identischen gegen das Andere und Fremde.

Die Frage nach kultureller Teilhabe in unserer Gesellschaft — Wer ist drin? Wer ist raus? — scheint für die Demenz aufs Schlimmste beantwortet: Wer in einer Gesellschaft, in der das Können, das Wissen, der Erfolg und die Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter so wertgeschätzt wird wie in der unsrigen, wer da als dement diagnostiziert wird, der ist wahrlich „raus“. Deshalb ist die Diagnose Demenz nicht so sehr das Symptom einzelner Menschen; sie ist vor allem auch das Symptom einer Gesellschaft, die aussortieren will, was ihr grundsätzlich anders und fremd erscheint. Die Diagnose Demenz befördert kulturelle Ausgrenzung.

DEMENZ IST EINE LEBENSWEISE UNTER VIELEN

Aus den genannten Gründen möchte ich für ein anderes Verständnis und eine andere Praxis von Demenz werben. Gewiss ist der Beitrag der biomedizinischen Sicht auf Demenz sehr wichtig. Es braucht eine gute Pflege und eine gute medizinische Betreuung. Aber — und das ist wesentlich — dabei darf es nicht bleiben! Demenz ist nicht nur eine Krankheit, die behandelt werden muss. Menschen mit Demenz brauchen nicht nur fachkundige Behandlung, sie brauchen einen Platz in unserer Gesellschaft. Und dieser Platz ist nicht zu verwechseln mit einem Pflegeplatz in einem Heim. Demenz ist auch keine Angelegenheit, die allein auf die Schultern pflegender Angehöriger abgeladen werden darf. Demenz ist eine gesellschaftliche Herausforderung. Wenn die Demenz kommt, dann ändert sich das Leben — das heißt aber nicht, dass es vorbei ist. Ich kenne Menschen, die 15 Jahre und länger mit Demenz gelebt haben. Das sind ganze Lebensabschnitte. Und das will und soll gelebt werden können, mit all seinen Nöten und Gebrechlichkeiten, aber auch mit allen Freuden. Deshalb: Demenz ist keine Krankheit; Demenz ist eine Lebensweise unter vielen.



Teilnehmende am Theaterprojekt „Papillons“ aus Berlin

Foto/ Nils Stelle

ENACT-DEM – EIN AKTUELLES FORSCHUNGSPROJEKT ZUR TEILHABE VON MENSCHEN MIT DEMENZ

Dass Demenz so gesehen wird, ist alles andere als selbstverständlich. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen forsche ich derzeit in einem internationalen Forschungsprojekt zum Thema Teilhabe von und für Menschen mit Demenz. Dieses von der Deutschen Forschungsgemeinschaft e. V. (DFG) geförderte Projekt nennt sich „EnAct-Dem“[1] und steht für „Engagement, Netzwerke und Aktionen für und von Menschen mit Demenz“. In Kooperation mit Forschenden aus Großbritannien und Kanada wollen wir aufzeigen, wie es um die Partizipation von Menschen mit Demenz steht. Wie sieht ein Leben mit Demenz heute aus? Wie sieht es nach vielen Jahren einer an Teilhabe ausgerichteten Demenzpolitik eigentlich aus? Was ist gelungen? Wo braucht es Verbesserungen? Was sagen Menschen mit Demenz dazu? Der Name des Projektes ist Programm. „EnAct“, das bedeutet wörtlich: „In Kraft setzen“. Es geht also darum, Menschen mit Demenz in Kraft zu setzen, damit sie wirksam in ihrem Leben und an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben können. Deshalb verstehen wir Menschen mit Demenz als Co-Akteure-Forschende in unserem Projekt. Die eigensinnige und eigenwirksame Partizipation von Menschen mit Demenz hat einen ganz zentralen Stellenwert in unserer Forschung. Erste Ergebnisse unserer deutschen Forschungsgruppe werden noch in diesem Jahr vorgestellt. Im Herbst 2025 wird unser Buch „Demenz und Partizipation. Riskantes denken“ erscheinen.[2]

KULTURELLE TEILHABE BRAUCHT TEILGABE – AUCH VON MENSCHEN MIT DEMENZ

Eine unserer Beobachtungen ist: Insbesondere die künstlerische Praxis eröffnet einen Spielraum, in dem Menschen mit und ohne Demenz kulturelle Teilhabe verwirklichen können. Und zwar mitten in der Gesellschaft. Sie bietet einen Raum, der gemeinsame kulturelle Teilhabe ermöglicht. Aber um diese Möglichkeit ganz auszuschöpfen, muss die kulturelle Teilhabe um die kulturelle Teilgabe ergänzt werden. Kultur genießen können und Kultur machen können — beides gehört dazu. Ja, es braucht die Möglichkeit, ins Theater gehen zu können — aber warum nicht auch selbst Theater spielen? Es braucht die Möglichkeit Konzerte zu besuchen — aber warum nicht auch selbst singen, für sich und für andere? Es braucht die Möglichkeit Ausstellungen zu besuchen — aber warum nicht auch eigene und durchaus eigenwillige Bilder anfertigen und zeigen? Erst durch die Teilgabe dessen, was man mit einem Leben mit Demenz zum Ausdruck bringen kann, findet kulturelle Teilhabe nicht nur *für*, sondern auch *von* Menschen mit Demenz statt. Es gibt Beispiele, die Mut machen, die zur Nachahmung anregen.



Bild eines Teilnehmenden aus dem Kunstprojekt „Kunst und Begegnung“ von Oliver Schultz

Grafik/ privat

DAS THEATERPROJEKT „PAPILLONS“

In Berlin gibt es seit 2016 das Theaterprojekt „Papillons“. Hier machen Menschen mit und ohne Demenz gemeinsam Theater. Die Regisseurin Christine Vogt bringt gemeinsam mit ihrem Team und großer ehrenamtlicher Unterstützung die vielfältigen Erfahrungen eines Lebens mit Demenz auf die Bühne. Die Rede ist von „Endlebenskünstlern“ und das macht deutlich: Hier wird nichts beschönigt, sondern die besonderen, schönen und schmerzlichen Erfahrungen von Menschen mit Demenz werden zur Inspiration für das Spiel. Im Juli 2025 wird die Gruppe das Stück „Totenwache“ auf die Bühne bringen. In der Ankündigung heißt es: „Die Totenwache möchte Vergessenem und Verschwiegenem Raum geben und der Frage nachgehen, wer eigentlich über wen wacht. Die Lebenden über die Verstorbenen oder auch umgekehrt? Ein Fest für Lebende und Tote wird gemeinsam vorbereitet und gefeiert.“ Das Publikum ist eingeladen mitzufeiern.[3]

DER CHOR „UNVERGESSLICH“

Jeden Dienstag treffen sich in Gießen Menschen mit und ohne Demenz zum gemeinsamen Singen. Hier steht die Freude am Singen im Vordergrund. Und immer erstaunen gerade Menschen mit Demenz durch ihr ausgeprägtes Liedgedächtnis. Kaum wird ein Volkslied oder auch ein Schlager angestimmt — die Sängerinnen und Sänger kennen Text und Melodie. Als jüngere Person muss man da eingestehen: Gemeinsames Singen gehört wahrlich nicht mehr zu unseren kulturellen Kernkompetenzen. Wie schade! Und wie bewegend, wenn man dank der dementen Sänger und Sängerinnen mitgenommen wird auf diese Klang- und Sangesreise. Immer öfter tritt der im wahrsten Sinne des Wortes „unvergessliche“ Chor auch in der Öffentlichkeit auf. Die Freude am Singen, die hier so leibhaftig spürbar ist, breitet sich langsam aus, steckt andere an.[4]

DAS PROJEKT „KUNST UND BEGEGNUNG“ UND DIE SAMMLUNG „DURCH EINANDER“

Seit 2001 leite ich das Projekt „Kunst und Begegnung“ für Menschen mit Demenz. Die Kunst eröffnet einen Spielraum jenseits von richtig und falsch. Insbesondere künstlerische Bilder können auf erstaunliche, bisweilen rätselhafte und eigenwillige Weise sichtbar machen, was sich in Worten nicht sagen lässt. Das ist gerade dann wichtig, wenn sich mit der Demenz die Verbalsprache allmählich verabschiedet. Andere Sprach- und Ausdrucksformen aber bleiben; sie wollen und können gelebt werden. Durch ihre künstlerischen Bilder kommen Menschen mit Demenz zu Wort und zu Bild. Ihre Stimmen, ihre Geschichten und ihre Bilder geben uns Einblicke in die „Kunst der Demenz“. Ausstellungen laden immer wieder dazu ein, die künstlerische Arbeit von Menschen mit Demenz in der Öffentlichkeit zu bewundern. Als Wanderausstellung steht die Sammlung für eine ortsbezogene Präsentation bereit.[5]

Allen drei Projekten ist gemeinsam, dass Menschen mit Demenz als eigenständige Akteurinnen und Akteure in



Einblick in die kreativen Prozesse von Menschen mit Demenz aus dem Band „Blickwechsel – Die Kunst der Demenz“

Grafik/ privat



Das Foto stammt aus dem Band „Blickwechsel – Die Kunst der Demenz“, der die Ausdruckskraft von Menschen mit Demenz sichtbar macht.

Foto/ Alexander Paul Englert

Erscheinung treten. Ihre Stimmen, ihre Hoffnungen, Befürchtungen, ihr Leid und ihr Glück teilen sie mit uns. Das ist praktizierte kulturelle Teilhabe. Nicht zuletzt kratzen sie an dem weit verbreiteten defizitären Bild der Demenz. Es geht auch anders — das erfährt man hörend, sehend und mitfühlend ganz unmittelbar. So wirkt sich die kulturelle Teilgabe von Menschen mit Demenz langsam aber sicher auch auf unsere gegenwärtige Kultur aus. Die anfänglich gestellten Fragen — Wer ist drin? Wer ist draußen? — verlieren ihre spaltende Kraft. Im Gegenteil. Das gute Miteinander der Generationen wird durch kulturelle Teilhabe realisiert. Das erleben zu können, ist für unsere alternde Gesellschaft von größter Bedeutung.

Und damit erreichen wir das, was ich als das Herz kultureller Teilhabe bezeichnen möchte: die Fähigkeit, sich Kultur anders vorstellen zu können. Nicht die Angst vor dem Anderen, sondern die Möglichkeit zur Veränderung macht unsere Kultur lebendig. Kultur ist nichts Feststehendes. Sie verändert sich, sie kann gedeihen, aber sie kann auch welken. Wir leben in Zeiten der Lautstärke. Laute Worte, mächtige Taten auf der politischen Bühne. Schnelle Posts, coole Statements in den sozialen Medien. Die Geduld für eine Mitteilung, die länger als zehn Sekunden währt — eine aussterbende Fähigkeit. Eine rohe Schwerhörigkeit hat sich breitgemacht, die leisen Töne verhallen. Die Kultur des guten Miteinanders — wie soll sie da überleben? Wie kann sie da erblühen? Menschlicher werden? Freundlicher? Wie ist in all dieser lautstarken Zeit auch so etwas wie eine „Leisstärke“ vorstellbar? Die kulturelle Teilhabe von Menschen mit Demenz gibt auf diese so wichtige Frage immer wieder erstaunlich schöne und hoffnungsfrohe Antworten.[6]

Literatur

1 *Weitere Informationen zum Projekt EnAct-Dem in englischer und deutscher Sprache unter: www.enactdem.org*

2 *Reiner Gronemeyer/Gabriele Kreutzner/Jonas Metzger/ Oliver Schultz: Demenz und Partizipation. Riskantes denken. Bielefeld 2025 [erscheint im Herbst 2025].*

3 *Weitere Informationen und Tickets: www.grenzbereiche-theater.de*

4 *Der Chor ist ein Projekt der „Initiative demenzfreundliche Kommune“ (IdfK) in Gießen. Weitere Informationen unter: www.demenzinitiative.de*

5 *Die aufgebaute Sammlung der Bilder des Projektes „Kunst und Begegnung“ ist zu sehen unter: www.durch-einander.com und auf Instagram unter: www.instagram.com/durch_einander/*

6 *Oliver Schultz: Blickwechsel. Die Kunst der Demenz. Frankfurt a. M. 2017.*

Dr. phil. Oliver Schultz ist Bildender Künstler und Germanist. Er hat an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Wien (AAU) über Demenz und Ästhetik promoviert. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Justus-Liebig-Universität Gießen hat er zahlreiche nationale und internationale Forschungsprojekte zu Demenz, Alter und Ehrenamt konzipiert und durchgeführt. Seine Publikationen, Vorträge und Ausstellungen widmen sich der faszinierenden Möglichkeit künstlerischer Praxis für ein besseres Leben mit Demenz in unserer Gesellschaft. Er ist Mit-Herausgeber von *demenz: das Magazin*.

www.oliverschultz.info · oliver.schultz@sowi.uni-giessen.de



Ausschnitt aus dem Begleitbuch zur Ausstellung

Grafik/ Schulenberg & Werbung

KULTURELLE TEILHABE IM MUSEUM PASTORENSCHEUNE DÜDINGHAUSEN

GESCHICHTE(N) TEILEN

VON HORST FRESE

Anlässlich des Projekts „Kleine Museen im Wandel“ 2020/2021 stellte sich die PastorenScheune Düdinghausen neu auf. Für den Heimat- und Verkehrsverein Düdinghausen e. V. als Träger der Einrichtung markierte dies den Startschuss für eine Weiterentwicklung des Konzeptes. Das Kooperationsprojekt von LWL-Museumsamt für Westfalen, Westfälischem Heimatbund e. V. (WHB) und Museumslandschaft Hochsauerlandkreis zielte darauf ab, kleine Museen in ländlichen Räumen durch Qualifizierungsmaßnahmen, Vernetzung und eine inhaltliche Neuausrichtung zu stärken. Der Hochsauerlandkreis mit seiner vielfältigen Museumslandschaft diente dabei als regionaler Bezugsrahmen.

Ausgangspunkt des Projektes war ein Wettbewerb, in dessen Rahmen die PastorenScheune Düdinghausen und das Museum der Stadt Marsberg ausgewählt wurden. Beide Museen wurden daraufhin intensiv begleitet und qualifiziert — sowohl in Bezug auf vereinsbezogene als auch museumsspezifische Kompetenzen. Das Projekt wurde mit einer Förderung im Rahmen des Regionalen Kultur Programms (RKP) durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW ermöglicht.

Die PastorenScheune Düdinghausen stellt die Geschichte des Dorfes heute mit vielfältigen Vermittlungsmethoden für unterschiedliche Zielgruppen dar. Dabei werden bewährte und innovative Ansätze wie etwa neue Medien oder ein Bilderbuch zur Geschichte Düdinghausens kombiniert, um generationsübergreifende Zugänge zur Vergangenheit zu schaffen. Für die neue Dauerausstellung, die Anfang April 2024 eröffnet wurde, konnte der Heimat- und Verkehrsverein Düding-

hausen e. V. Fördermittel des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung NRW (MHKBD) in Höhe von 143.000 Euro einwerben.

Die neue Ausstellung untergliedert die Darstellung der 1200 Jahre alten Düdinghauser Dorfgeschichte chronologisch in zehn Zeitphasen. 35 Geschichtstafeln wirken vor allem durch große Zeichnungen und Grafiken. Aufgelockert werden sie durch Erzählstationen wie etwa zur „Weiberschlacht“ von 1765 im nahegelegenen Wissinghausen sowie durch abrufbare QR-Codes. Fünf Kurzfilme bereichern die Ausstellung zu zentralen Themen. Da viele Besucherinnen und Besucher aus den Niederlanden kommen, wurden die Filme mithilfe einer Heimatscheck-Förderung des MHKBD KI-gestützt ins Niederländische synchronisiert.

BARRIEREFREIHEIT ALS GRUNDLAGE FÜR TEILHABE

Ein entscheidender Schritt, um auch älteren und bewegungseingeschränkten Menschen eine bessere Teilhabe an den Museumsangeboten zu ermöglichen, war die inklusive Ertüchtigung des Gebäudes. Mithilfe von LEADER-Fördermitteln sowie einer finanziellen Unterstützung durch die NRW-Stiftung konnte schon Anfang 2018 ein Aufzug installiert werden, der den Zugang zum oberen Stockwerk erleichtert. Zudem wurde eine barrierefreie Toilette eingerichtet. Ergänzend wurde der Museumsgarten mit rollstuhlgerechten Wegen ausgestattet, um auch hier eine erweiterte Nutzung zu gewährleisten.

Diese Maßnahmen führten dazu, dass sich auch Gruppen aus umgebenden Pflegehotels und Seniorenheimen für das Museum interessieren und regelmäßig von den verschiedenen Angeboten der PastorenScheune profitieren, um einen lebendigen Zugang zur Heimatgeschichte zu erhalten. Da viele der Seniorinnen und Senioren aus den Orten der Region stammen, sind sie wichtige Zeitzeugen. So verdankt die PastorenScheune der älteren Generation etwa wertvolle Informationen zur geschichtlichen Aufarbeitung über das Leben in Düdinghausen während des Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit. Viele von ihnen freuen sich auch darüber, mal wieder Platt zu sprechen, die Sprache, welche in ihren Dörfern über Jahrhunderte gesprochen wurde.



Der barrierefreie Zugang des Museums ermöglicht kulturelle Teilhabe auch mit Blick auf Inklusion.

Foto/ Heimat- und Verkehrsverein Düdinghausen e. V.

INTERAKTIVE BRÜCKE ZUR VERGANGENHEIT

Mit einem neuen Ausstellungskonzept lädt das Museum dazu ein, die Dorfgeschichte auf interaktive Weise mittels einer Vielzahl an Grafiken, Karten, Urkunden und Bildmaterial zu erkunden. Den Besuchenden wird ermöglicht, sich selbständig und gezielt mit bestimmten Epochen auseinanderzusetzen. Durch intuitive Navigation an den zwei Medientischen können auch technisch weniger versierte Menschen problemlos Inhalte abrufen. Ergänzt wird dieses Angebot durch QR-Codes, die plattdeutsche Erzählungen oder weitere historische Hintergründe bereitstellen. Ein wesentliches Element ist die Verbindung mit persönlicher Erinnerungskultur. Viele ältere Besuchende erkennen auf historischen Fotografien vertraute Orte oder Menschen wieder, die in die örtliche Geschichte eingeordnet werden. Die Inhalte der Medientische — darunter inzwischen rund 350 Bilder und Texte — basieren auf Quellenrecherchen und Einpflege durch engagierte Vereinsmitglieder.

ERINNERUNGSARBEIT UND „GESCHICHTSCAFÉS“

Da sich die kleineren musealen Räume nicht für Führungen größerer Gruppen eignen, weicht das Museum hierfür auf den Kulturspeicher aus. Mittels Tablet und Beamer werden hier die Inhalte der Medientische auf eine Leinwand projiziert und durch Museumsführer erläutert.

Auch die „Geschichtscafés“ werden durch die thematischen Inhalte der Medientische bereichert. Sie bieten den Stoff für eine Vielzahl von Vorträgen zur Dorfgeschichte. Die Geschichtscafés sind für ältere, darunter auch mobilitätseingeschränkte Personen, interessant. Sie widmen sich jeweils einem spezifischen historischen Thema und bieten eine Mischung aus Vortrag, Bildbetrachtung und anschließender Diskussion. Das Thema



Begrüßung einer Gruppe von Seniorinnen und Senioren mit Alphorn aus der „Dreggestobe“

Foto/ Heimat- und Verkehrsverein Düdinghausen e. V.



Der Ausstellungsraum in der oberen Etage des Museums

Foto/ Alfred Koebe

„Das Dorf im Dritten Reich“ etwa erwies sich mit 50 Teilnehmenden insbesondere bei der älteren Generation als besonders nachgefragt. Viele erkannten in den Bildvorträgen Begebenheiten aus ihrer Kindheit wieder, was zu lebhaften Diskussionen führte.

Besonders für ältere Menschen mit Demenz können derlei Formate wertvoll sein, da sie über visuelle und auditive Anreize Erinnerungen aktivieren. Hier zeigt sich das Potential moderner Medien und digitaler Methoden als Instrument für biografisches Arbeiten und intergenerativen Austausch.

VORFÜHRUNG ALTER KULTURTECHNIKEN

Neben den digitalen Angeboten bleiben Erhalt und Weitergabe traditioneller Handwerkskunst ein zentraler Bestandteil des Museums. Besonders beliebt sind die regelmäßigen Drechselvorführungen in der „Dreggestobe“, in der ein Drechsler anschaulich verschiedene Arbeitsschritte des Drechselns demonstriert.

Bei Spinnvorführungen in der historischen Küche des Museums zeigen erfahrene Spinnerinnen den Prozess der Wollverarbeitung und laden die Besuchenden zum Austausch über alte Handwerkstechniken ein. Solche Veranstaltungen fördern nicht nur die Bewahrung überlieferten Wissens, sondern stärken auch generationenübergreifend das Gemeinschaftsgefühl und den Erfahrungsaustausch.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN UND NACHHALTIGE BILDUNGSARBEIT

Der Heimat- und Verkehrsverein Düdinghausen e. V. plant, das mediale Angebot — auch in Kooperation mit anderen Vereinen — kontinuierlich auszubauen. Kinder und Familien profitieren von speziellen Entdeckertouren, die spielerisch an Heimatgeschichte heranführen.

Das Museum PastorenScheune Düdinghausen setzt verstärkt auf Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Aspekte wie Demokratiestärkung, Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Dorfgeschichte, Armutsgeschichte und Migration können interaktiv vermittelt werden. Moderne Medien erleichtern den Transport dieser komplexen Inhalte und bieten eine Plattform für vertiefende Diskussionen. Die Verbindung aus authentischen Objekten, digitalen Elementen und persönlichen Erzählungen stellt sicher, dass auch kommende Generationen davon profitieren.

Die PastorenScheune fördert lebenslanges Lernen, indem sie älteren Menschen neue Perspektiven eröffnet und digitale Formate nutzt, um ihre aktive Partizipation am gesellschaftlichen Leben zu stärken. Sie schafft zahlreiche Anknüpfungspunkte zum Erinnern, Mitdiskutieren und Erleben der eigenen Geschichte. Durch die Kombination aus digitaler Technik und traditionellem Handwerk gelingt es dem Museum PastorenScheune Düdinghausen, älteren Menschen kulturelle Teilhabe zu ermöglichen und ihnen neue Zugänge zur Heimatgeschichte zu eröffnen. Damit trägt das Museum auch zum sozialen Miteinander in der Region bei.

INFO

Heimat- und Verkehrsverein Düdinghausen e. V.
Am Südhang 4 · 59964 Medebach-Düdinghausen
www.pastorenscheune.de
info@duedinghausen-hsk.de
Öffnungszeiten von April bis Oktober:
jeden Donnerstag ab 15 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat ab 15:30 Uhr

MEINE HEIMAT IST PADERBORN



Foto/ privat

Manfred Müller

VORSITZENDER DES WESTFALEN E. V., LANDRAT DES KREISES PADERBORN A. D.

Westfalen ist meine Heimat. Hier bin ich geboren als westfälische Hausgeburt in dem kleinen Dorf Atteln, 20 km südlich von Paderborn.
Die meisten lieben ihre Heimat, ihren Herkunfts- oder Wohnort. „Westfälisch" ist aber viel mehr als ein Gefühl. „Westfälisch" ist für mich eine Haltung, die „nach vorne" strebt.
Als jetziger Vorsitzender von Westfalen e. V. engagiere ich mich für gute Standortfaktoren, eine positive Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung in ganz Westfalen-Lippe. Dafür braucht es gute Lebensqualität, dynamische Universitäten, bewegliche Kommunen und innovative Unternehmen.

Ein ganz besonderer Unternehmer dieses Typs war der große Westfalenfreund und Stifter Heinz Nixdorf (1925-1986), der vor genau 100 Jahren geboren wurde. Er war einer der erfolgreichsten und innovativsten Firmenchefs der deutschen Nachkriegsgeschichte, ein Pionier der dezentralen Datenverarbeitung, der für tausende von Menschen hochkarätige Arbeitsplätze schuf.
Auch wenn sein Unternehmen bald nach seinem zu frühen Tod aufgeteilt wurde, so hat er tiefe Spuren hinterlassen. Paderborn wäre nicht das, was es heute ist. Nixdorf förderte den Ausbau der Universität, den Flughafen Paderborn/Lippstadt, die IT-Unternehmenslandschaft in Ostwestfalen und die soziokulturelle und sportliche Infrastruktur. Heute steht das größte Computermuseum der Welt in Paderborn — das Heinz Nixdorf MuseumsForum (HNF).
Herzlich — verlässlich — innovativ — so sehen wir von Westfalen e. V. unsere Heimat. Nur ein innovatives Westfalen bleibt lebens- und liebenswert für nachfolgende Generationen!

Das Heinz Nixdorf Museums-Forum in Paderborn ist das größte Computermuseum der Welt.

Foto/ Heinz Nixdorf MuseumsForum HNF

WHB-VERWALTUNGSRATSSITZUNG AM 17. MÄRZ 2025 IN MÜNSTER

Am 17. März 2025 fand die turnusmäßige Verwaltungsratssitzung des WHB unter Leitung des Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Michael Pavlicic, im Landeshaus des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) statt. Auf der Tagesordnung standen neben den Verbandsaktivitäten im **Themenjahr** des WHB **„Miteinander stark – Engagiert in Sorgenden Gemeinschaften“** insbesondere der Finanzstand des WHB und Wahlen zum Vorstand.

Zu Beginn gab der WHB-Vorsitzende, Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, einen Einblick in die umfangreichen Aktivitäten im laufenden Jahr mit dem Fokus auf Sorgende Gemeinschaften. In diesen Netzwerken — so Lunemann — übernehmen Menschen Verantwortung, leben Solidarität und gestalten aktiv ihr Umfeld. Dezentrale Versorgungsstrukturen und eine umfassende Daseinsvorsorge spielen dabei eine entscheidende Rolle. Dafür gebe es viele inspirierende Beispiele, auf die der Dachverband über seine Medien aufmerksam mache.

Der WHB-Vorsitzende ging weiterhin auf das neue partizipative Format der **Web-Talks „45 Minuten Heimat konkret“** ein. Mit den Themenschwerpunkten „Zielgruppen erreichen“ und „Neue Zugänge zum Engagement“ bieten diese einen kurzen praxisbezogenen Austausch. Aus der vielfältigen Projektarbeit nannte Lunemann exemplarisch das von der NRW-Stiftung geförderte **Kooperationsprojekt „Zukunft Ehrenamt sichern“** mit dem Sauerländischen Gebirgsverein e. V. Nach der abgeschlossenen Coachingphase werde derzeit eine **praxisnahe Handreichung** mit Checklisten und Materialien vorbereitet.

Weiterhin machte er auf den digitalen **LEADER-Fachtag** in Kooperation mit der LWL-Kultur und dem Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V. aufmerksam, der am 14. Februar mit 185 Teilnehmenden hohen Zuspruch erfahren habe.

Abschließend verwies er auf den breit gefächerten **Mitgliederservice des WHB** wie die kostenfreien Qualifizierungen im Rahmen der Westfalen-Akademie und das stetig erweiterte Angebot an Handlungshilfen.

WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers stellte die **Planungen zum Westfalentag am 14. Juni 2025** in Dortmund vor und machte auf die kommende **Mitgliederversammlung am 11. Oktober 2025** im LWL-Landeshaus aufmerksam.

Anschließend erstattete WHB-Schatzmeister Manfred Andresen Bericht über den **Jahresabschluss 2024** und die erfolgte **Rechnungsprüfung**. Satzungsgemäß setzt der Verwaltungsrat den **Haushaltsplan** fest. Dieser wurde für das Jahr 2025 einstimmig in der vorliegenden Form verabschiedet.

Auf der Agenda standen auch **Wahlen**. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates informierte zunächst darüber, dass Dieter Tröps auf persönlichen Wunsch aus Altersgründen aus dem Vorstand des WHB ausscheide. Anschließend wurde **Bernd Brandemann** einstimmig für weitere vier Jahre **in den Vorstand des WHB gewählt**.

Folgend stellte sich Anna Kopetsch — seit 2023 Referentin für den Fachbereich „Heimat DemografieFit“ in der WHB-Geschäftsstelle — dem Verwaltungsrat persönlich vor. Stellvertretend für die jeweiligen Forumsleitenden erläuterte sie den **Sachstand zu den Foren im WHB** und lud zur Mitwirkung am neuen **„Netzwerk für junges Engagement im WHB“** ein.

In seinem Bericht zu **aktuellen Themen** verwies der WHB-Vorsitzende insbesondere darauf, dass der WHB seine Forderungen aus dem Papier zur Bundes-Engagementstrategie nun auch gezielt im Rahmen der Koalitionsgespräche auf Bundesebene adressieren werde. Zudem stellte er heraus, dass der WHB die Möglichkeit zu einer **Tagespräsentation im NRW-Landtag** am 27. März in Düsseldorf wahrnehmen werde.

WHB-GESCHÄFTSFÜHRERIN ALS SPRECHERIN DES NBE NRW BESTÄTIGT

Bereits zum dritten Male wurde WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers in das ehrenamtliche Team der Sprecherinnen und Sprecher des Netzwerks bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW) gewählt. Die Wahl fand im Rahmen der diesjährigen Vollversammlung am 18. März 2025 im Jahrhunderthaus in Bochum statt.

Das NBE NRW ist ein unabhängiger Zusammenschluss von derzeit 75 landesweit aktiven Organisationen, Initiativen und Institutionen im Bereich des zivilgesellschaftlichen Engagements. Als Sprachrohr der Engagierten in Nordrhein-Westfalen setzt es sich dafür ein, die Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen umzusetzen, weiterzuentwickeln und so das bürgerschaftliche Engagement nachhaltig zu stärken und zu fördern. Der WHB ist Gründungsmitglied des Netzwerks.

Das Team der Sprecherinnen und Sprecher vertritt und repräsentiert das Netzwerk nach innen und außen.

Eilers ist darüber hinaus in einer Arbeitsgruppe des NBE NRW zum Handlungsfeld „Entbürokratisieren, rechtliche Rahmenbedingungen und finanzielle Förderung engagementfreundlich gestalten“ aktiv. Aktuell arbeiten fünf Arbeitsgruppen im NBE NRW mit dem Ziel, das bürgerschaftliche Engagement themen- und strukturübergreifend weiter zu entwickeln.



Das neue Team der Sprecherinnen und Sprecher des NBE NRW (von links nach rechts): Stephanie Krause (lagfa NRW e. V.), Björn Rode (Evangelische Kirche von Westfalen), Dr. Silke Eilers, (Westfälischer Heimatbund e. V.), Peter Bednarz (Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in NRW), Jutta Lahrmann (Bistum Essen), Regina Büchle (Landessportbund NRW e. V.), Dr. Stefan Sandbrink (Arbeiter-Samariter-Bund e. V.)

Foto/ Olli Schaper©NBE NRW

DR. SILKE EILERS NEU IM KURATORIUM DER AUSLANDSGESELLSCHAFT

Am 28. Januar 2025 hat sich das Kuratorium der Auslandsgesellschaft.de e. V. neu konstituiert. Die Auslandsgesellschaft mit Sitz in Dortmund wurde 1949 auf Initiative engagierter Bürgerinnen und Bürger als Antwort auf die Schrecken des Zweiten Weltkrieges und getragen von dem Wunsch nach Verständigung gegründet. Bis heute setzt sie sich für Völkerverständigung, Humanität und Toleranz ein.

Als Trägerin des Instituts für politische Bildung sowie der Intercultural Academy bietet sie anerkannte Weiterbildungen für Jugendliche und Erwachsene an. 2014 gründete sie zudem die Auslandsgesellschaft gGmbH, um ihr Engagement noch breiter aufzustellen. Ihr Tätigkeitsfeld reicht von internationalem Austausch, Studien- und Sprachreisen bis hin zu politischen und kulturellen Veranstaltungen. Sie unterstützt beim Sprachenlernen und setzt auf ehrenamtliche Mitarbeit, um Menschen weltweit miteinander zu verbinden. Die Auslandsgesellschaft bietet allen Bürgerinnen und Bürgern eine Plattform, um von- und miteinander zu lernen.

Auch Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des WHB, ist seit Januar 2025 Mitglied des Kuratoriums der Auslandsgesellschaft. Den Vorsitz hat Staatsminister a. D. Wolfram Kuschke inne. Mit seiner ehrenamtlichen Expertise stärkt das Kuratorium die gesellschaftliche Verankerung des Vereins, fördert die inhaltliche Arbeit und intensiviert die internationale Vernetzung.



Auch auf einem Klimastreik in Berlin wurde das Thema Abriss kritisch betrachtet.

Foto/ Jan Rottler

WHB TRITT DER ANTI-ABRISS-ALLIANZ FÜR UMBAUKULTUR (AAA) BEI

Mehr als die Hälfte der Abfälle in Deutschland entsteht in der Baubranche — mit weitreichenden Folgen für Umwelt, Klima und Baukultur. Der stetige Kreislauf aus Abriss und Ersatzneubau wird häufig als alternativlos dargestellt. Die Anti-Abriss-Allianz für Umbaukultur (AAA) setzt sich gegen diesen Trend und für den Erhalt historischer Bausubstanz ein. Der Westfälische Heimatbund e. V. bekennt sich mit seinem Beitritt zur AAA zu deren Zielen und engagiert sich für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung durch die Nutzung und Weiterentwicklung von Bestandsgebäuden.

EINE ALLIANZ FÜR EINE NACHHALTIGE BAUWENDE

Der WHB sieht den Erhalt bestehender Gebäude als essentiellen Beitrag zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung. Historische Bausubstanz bewahren bedeutet nicht nur Klimaschutz, sondern auch Identität und Geschichte für zukünftige Generationen zu erhalten. Mit dem Beitritt zur Anti-Abriss-Allianz verstärkt der WHB sein Engagement für eine Baukultur, die Ressourcen schont und das gewachsene Erbe weiterentwickelt.

Die Anti-Abriss-Allianz für Umbaukultur wurde am 8. November 2024 auf der Denkmalmesse in Leipzig als interdisziplinäres Netzwerk gegründet. Akteurinnen und Akteure aus Architektur, Stadtplanung, Verwaltung, Politik, Forschung, Denkmalpflege, Handwerk und Zivilgesellschaft haben sich zusammengeschlossen, um den Erhalt von Bestandsgebäuden als zentrale Strategie einer Bauwende zu etablieren.

Die Allianz führt die Arbeit fort, die bereits 2022 mit der Vernetzung mehrerer Initiativen begann — darunter das KulturerbeNetz.Berlin, das Denkmalnetz Bayern und der Deutsche Verband für Kunstgeschichte. Diese hatten im

Rahmen der Leipziger Denkmalmesse 2022 und am Rande der Jahrestagung der Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL) 2024 in Mannheim damit begonnen, ein bundesweites Netzwerk der „Roten Listen“ im Bereich Denkmalschutz und Denkmalpflege für die Erhaltung bedrohter Objekte aufzubauen. Als weitere Initiatoren sind moderneREGIONAL, Architects for Future e. V., die Deutsche Umwelthilfe e. V. und das ebenfalls 2022 veröffentlichte Abriss-Moratorium hinzugekommen.

Durch kontinuierlichen Austausch entwickelte sich die AAA zu einem breiten Bündnis, das sich nicht nur für den Schutz des historischen Erbes, sondern auch für klimagerechtes Bauen und nachhaltige Stadtentwicklung einsetzt. Zu den Unterstützern zählen unter anderem die Initiative Kirchenmanifest und der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland e. V. (BHU).

POLITISCHE FORDERUNGEN UND KONKRETE MAßNAHMEN

Die Anti-Abriss-Allianz setzt sich für tiefgreifende politische und gesellschaftliche Veränderungen ein. Ihr Ziel ist es, Abrisse zu verhindern und die Nutzung bestehender Gebäude zu fördern. In ihrem Gründungspapier vom Dezember 2024 formulierte sie klare Empfehlungen an die Politik:

1. Alte Bauten bevorzugen: Statt neu zu bauen, soll geprüft werden, ob bestehende Gebäude besser genutzt und saniert oder umgebaut werden können.

2. Geplante Abrisse erst prüfen: Bevor Abrisse genehmigt werden, soll in den Landesbauordnungen festgelegt werden: Erst ist die THG-Bilanz zu prüfen, da bei der Treibhausgasbilanzierung auch bereits verursachte Emissionen berücksichtigt werden.

3. Leerstand nutzen: Leerstehende und nicht genutzte Gebäude sollen behördlich erfasst werden, um (Zwischen-)Nutzungen möglich zu machen. Dabei kann die öffentliche Hand mit ihrem Gebäudebestand beispielhaft vorangehen.

4. Machbarkeitsstudien erstellen: Es soll untersucht werden, wie sich bestehende Bauten erhalten lassen — mit einem besonderen Blick auf Soziales, Umweltschutz und Kulturerbe.

5. Gesetze angleichen: Die Gesetze sollen so angepasst werden, dass sie den Erhalt von Gebäuden fördern.

6. Besondere Bauten erhalten: BEB (besonders erhaltenswerte Bausubstanz) soll verbindlich geschützt und ihr Erhalt in bau- und planungsrechtlichen Regelwerken verankert werden.

7. Herausfordernde Fälle fördern: Es sollen Fördermittel für Arbeiten an Bauten bereitgestellt werden, die nur schwer wiederherzurichten sind. Damit lassen sich Abrisse vermeiden und so das Klima schützen.

ARBEITSGRUPPEN UND VERANSTALTUNGEN

Ein zentraler Bestandteil der AAA-Arbeit sind projektbezogene Arbeitsgruppen, die regelmäßig Erkenntnisse austauschen und ihre Ergebnisse öffentlich zugänglich machen. Dazu gehört die Entwicklung eines Kriterienkatalogs mit sozialen, ökologischen, ökonomischen und kulturellen Aspekten als Grundlage für fundierte Entscheidungen zum Erhalt von Bestandsgebäuden.

Die AAA plant zahlreiche Veranstaltungen, darunter die Reihe „Unterwegs zum Abrissmoratorium 2.0“, die am 19. März 2025 startete. Sie knüpft an die erfolgreiche Petition von 2022 an, die sich für den Erhalt und die Weiternutzung bestehender Gebäude eingesetzt hat. Im Spätherbst 2025 soll der nächste Schritt erfolgen: die Sammlung überzeugender Argumente aus den Bereichen Soziales, Umweltschutz und Kulturerbe, um den politischen Diskurs weiter voranzutreiben.

INFO

Inzwischen umfasst das Netzwerk der **Anti-Abriss-Allianz** rund 60 Akteure, die auf einer Übersichtskarte dargestellt sind: kulturerbenetz.berlin/anti-abriss-allianz/uebersichtskarte/
Neue Mitwirkende sind willkommen und können sich aktiv in die Arbeitsgruppen einbringen.

Weitere Informationen unter:
www.anti-abriss-allianz.de · info@anti-abriss-allianz.de

HEIMAT GESTALTEN – DEMOKRATIE STÄRKEN: DER WESTFÄLISCHE HEIMATBUND IM LANDTAG

Der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) hat sich am 27. März 2025 im Landtag Nordrhein-Westfalen im Rahmen einer Tagespräsentation vorgestellt und damit ein Zeichen für bürgerschaftliches Engagement, kulturelle Vielfalt und eine lebendige Heimat in Westfalen gesetzt. Unter dem Titel „Heimat gestalten — Demokratie stärken“ machte der WHB am Infostand seine Arbeit für rund 130.000 freiwillige Engagierte sichtbar und zeigte, welchen unverzichtbaren Beitrag Ehrenamtliche Tag für Tag für Kultur, Natur und lebenswerte Orte leisten.

Im Mittelpunkt standen die aktuellen Themen und Anliegen des Verbandes. Besonders hervorgehoben wurden die Bedeutung Sorgender Gemeinschaften und die Rolle der kulturellen Daseinsvorsorge als stabile Grundlagen für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Auch die Förderung junger Engagierter und die Stärkung der Demokratie wurden als zentrale Zukunftsaufgaben betont. Darüber hinaus befasst sich der WHB intensiv mit strukturpolitischen Fragen wie gleichwertigen Lebensverhältnissen und Regionalentwicklung. Auch gesellschaftliche Transformationsprozesse finden Eingang in die Arbeit des Verbandes und seiner Mitglieder — etwa durch die Entwicklung von Beiträgen zu Integration, digitaler Transformation oder Klimafolgenanpassung.

Die Präsentation im Landtag bot Gelegenheit zum Austausch mit Abgeordneten, mit verschiedenen Ministerinnen und Ministern sowie Besuchergruppen. Ein besonderes Anliegen des WHB war dabei die Übergabe eines Impulspapiers mit konkreten Forderungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement. Denn nur, wenn diese stimmen, können sich Menschen wirksam einbringen und Heimat aktiv mitgestalten.

Das Papier wurde bereits im Zuge der Koalitionsgespräche auf Bundesebene an politische Akteure übermittelt und stieß auch im Landtag NRW auf Interesse — ein starkes Signal für die Bedeutung zivilgesellschaftlichen Wirkens.

Zentrale Forderungen im Überblick:

1. **Engagementförderung als Staatsziel festlegen** — Verankerung im Grundgesetz und eine koordinierende Stelle im Bundeskanzleramt
2. **Bürokratie abbauen, Ehrenamt entlasten** — durch vereinfachte Verwaltungsprozesse und einen verpflichtenden „Ehrenamtscheck“ für neue Gesetze
3. **Vereins- und Gemeinnützigkeitsrecht reformieren** — rechtliche Sicherheit schaffen, Haftung minimieren, Kooperationen erleichtern
4. **Zuwendungsrecht und Förderpraxis modernisieren** — Verfahren vereinfachen, digitalisieren und strukturelle Förderung ermöglichen
5. **Zugänge erleichtern, Teilhabe fördern** — Ermöglichungsstrukturen für junges Engagement ausbauen, Vielfalt stärken
6. **Ehrenamt besser wertschätzen** — etwa durch steuerliche Erleichterungen, ein Ehrenamtsticket und die Anerkennung ehrenamtlicher Erfahrungen als Qualifikation

Der WHB bedankt sich herzlich für die Möglichkeit zur Präsentation im Landtag — als Ausdruck der Wertschätzung gegenüber all jenen, die sich in Westfalen mit Zeit, Herz und Tatkraft für eine lebenswerte, vielfältige und solidarische Gesellschaft einsetzen.

Landtagsvizepräsident Rainer Schmeltzer tauschte sich am WHB-Infostand mit Dr. Silke Eilers (links) und Susanna Hoedt aus.

Foto/ Landtag NRW



Zum Impulspapier „Bessere Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement – jetzt handeln!“



Grafik/ poetica-westfalia.de/Christina Schmid

KULTURPROGRAMM ZUM JUBILÄUM 1250 JAHRE WESTFALEN

POETICA WESTFALIA – PARTIZIPATIVES PROJEKT ERSTELLT LANDKARTE DES POETISCHEN WESTFALENS

Im Jubiläumsjahr 2025 feiern der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und die LWL-Kulturstiftung „1250 Jahre Westfalen“ — inspiriert von der ersten Nennung der Westfalen im Jahr 775 in den fränkischen Reichsannalen. Die LWL-Kulturstiftung unterstützt aus diesem Anlass 44 Kulturprojekte mit insgesamt rund drei Millionen Euro. Sie beleuchten auf vielfältige Weise Ereignisse, Persönlichkeiten und Themen, die die Geschichte und Identität Westfalens prägen — von Kunst und Musik über Literatur und Geschichte bis hin zu Kabarett, Kulinarik und Podcasts. Das Kulturprogramm zum Jubiläumsjahr 2025 „1250 Jahre Westfalen“ steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Die Stiftung der Sparkasse Münsterland Ost fördert das Kulturprogramm im Rahmen ausgewählter Projekte in Münster und im Kreis Warendorf. In unserer Reihe in der *Heimat Westfalen* stellen wir in jeder Ausgabe ausgewählte Projekte aus dem Förderprogramm vor.

Eines dieser Projekte ist „Poetica Westfalia!“, das im Rahmen von aufbrüche — literaturfestival [lila we:] 2025 des Netzwerks literaturland westfalen seit März und noch bis Mai stattfindet.

Wo ist die Poesie heute? Gibt es sie noch als lebendigen Teil unserer Kultur? Hat sie geheime Orte in der Stadt oder auf dem Land, Biotope, in denen sie überdauert oder gar neu gedeiht? Birgt Westfalen vielleicht einen noch nicht gehobenen poetischen Schatz an öffentlichen Orten? Und was ist für die heutige Bevölkerung eigentlich Lyrik? Auf diese Fragen will das Projekt Antworten finden und die Poesie Westfalens dokumentieren. Menschen in ganz Westfalen-Lippe sind aufgerufen, sich auf eine Spurensuche zu begeben. Interessierte können Gedichte und Lyrik im öffentlichen Raum aufspüren und nach einer Anmeldung auf der Website poetica-westfalia.de/ bis zum 1. Mai 2025 online eintragen. Dazu wird ein Foto der Sichtung hochgeladen und der Standort eingetragen.

Am Ende des Projektes soll eine digitale wie gedruckte Landkarte des poetischen Westfalens als Faltplan mit allen Poesie-Standorten entstehen, die im Rahmen des Projektes gemeldet wurden. Mit dieser Karte soll dann jeder seine individuelle poetische Landpartie machen können. Am 27. Mai 2025 findet die Release-Party für die poetische Landkarte in Münster statt. Am 28. Mai 2025 wird die poetische Landkarte in Steinhagen im Kreis Gütersloh vorgestellt. Bei den Abschlussveranstaltungen präsentiert das Kollektiv „12PS Literaturproduktion“ ausgewählte Gedichte aus den Orten Westfalens. Ende Mai wird darüber hinaus jeder Beitrag eines Poesie-Standortes mit einem kostenlosen Exemplar der poetischen Landkarte belohnt.

Poetica Westfalia!
Kaspershof gUG · Pillenbrucher Straße 12 · 32108 Bad Salzuflen
kontakt@poetica-westfalia.de · poetica-westfalia.de/

Hier geht es zum Programmheft zum Jubiläumsjahr „1250 Jahre Westfalen“.

DER DIGITALE MITGLIEDERSERVICE DES WHB

Ideengeber, Wissensvermittler, Lotse, Vernetzer – der WHB hat viele Facetten. Wir verstehen uns als Dienstleister und Interessenvertretung. Das breitgefächerte Angebotsportfolio für unsere Mitgliedschaft wird anhand bestehender Bedarfe regelmäßig optimiert. Relevantes Instrument der internen wie externen Verbandskommunikation sind dabei zunehmend digitale Kanäle.

VERTEILERMAILS

Der WHB informiert seine Mitgliedschaft exklusiv regelmäßig mittels Verteilermails über Aktivitäten des Verbandes, ausgewählte Veranstaltungshinweise, Fördermöglichkeiten, Serviceangebote und weitere Themen rund um bürgerschaftliches Engagement für die Heimat Westfalen. Über diesen digitalen Kanal werden immer wieder auch kompakte Handlungshilfen zu Fragen des Vereins- und Ehrenamtsmanagements, welche das Servicebüro der WHB-Geschäftsstelle erarbeitet hat, verbreitet. Auf Anfrage werden auch Checklisten und Muster zur Verfügung gestellt.

Sie sind WHB-Mitglied und erhalten noch keine Verteilermails von uns? Teilen Sie uns gerne Ihre Mailadresse mit: **whb@whb.nrw**

HEIMATMACHER-NEWSLETTER

Der seit 2018 erscheinende Heimatmacher-Newsletter vermittelt monatlich WHB-Mitgliedern und Interessierten jeweils vier ausgewählte Beispiele aus der Arbeit von ehrenamtlich in der Heimatarbeit Engagierten aus Westfalen und darüber hinaus. Die Auswahl orientiert sich in der Regel an den thematischen Schwerpunkten der Verbandszeitschrift. Die Projekte werden zugleich in der Rubrik „Engagiert vor Ort“ in der *Heimat Westfalen* vorgestellt.

www.whb.nrw/de/netzwerke/heimatmacher-newsletter/

Foto/ WHB/Astrid Weber



WHB-BLOG

Im WHB-Blog finden seit 2019 die in der Verbandszeitschrift und im Heimatmacher-Newsletter publizierten guten Praxisbeispiele aus dem Engagement langfristig eine digitale Heimat. Auch die in den digitalen Adventskalendern des WHB vorgestellte Aktivitäten sind hier archiviert. Der Blog ermöglicht eine thematische Suche orientiert an Kategorien oder eine Freitextsuche. Es entsteht auf diese Weise eine stetig wachsende Datenbank, die das vielfältige Portfolio der Heimatarbeit in Westfalen spiegelt.

blog.whb.nrw/de/

WEBSITE

Auf der Website des WHB wird nicht nur ein Überblick über den Verband, seine Arbeitsfelder und Serviceleistungen geboten, sondern darüber hinaus stehen auch Publikationen wie die Handreichungen, die Verbandszeitschrift und die Jahresberichte zum kostenfreien Download zur Verfügung.

www.whb.nrw

FILME

Sowohl auf seiner Website als auch auf einem eigenen YouTube-Kanal präsentiert der WHB ein filmisches Repertoire, das künftig ausgebaut werden soll. Neben Mitschnitten von Veranstaltungen stehen auch WHB-Erklärfilme bereit. Auch Aufzeichnungen der neuen Web-Talks „45 Minuten Heimat konkret“ werden auf dem YouTube-Kanal des WHB veröffentlicht.

Hier geht es zum WHB-YouTube-Kanal.

LEITFADEN INFORMIERT ÜBER DAS MODELL DER KULTURBEGLEITUNG

Die Kulturregion Südwestfalen hat das Modell der Kulturbegleitung entwickelt, um allen Menschen die Teilhabe an kulturellen Angeboten zu ermöglichen. Dieses Modell richtet sich an Personen, die aufgrund von Mobilitätseinschränkungen, psychischen Erkrankungen, finanziellen, sozialen oder sprachlichen Barrieren nicht alleine an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen können oder möchten. Durch die Unterstützung von Kulturbegleitenden wird diesen Menschen der Zugang zu kulturellen Erlebnissen erleichtert.



Foto/ JackF – stock.adobe.com

Ein umfassender Leitfaden auf der Website der Kulturregion Südwestfalen bietet unter der Überschrift „Kulturbegleiter:in. Kulturelle Teilhabe ist Kulturgenuss für alle!“ detaillierte Informationen für alle Interessierten. Dieser richtet sich an potentielle Kulturbegleitende, Kulturorte und Kulturgäste, erläutert die Rollen und Verantwortlichkeiten der Beteiligten und gibt praktische Hinweise zur Umsetzung der Kulturbegleitung. Hierbei wird betont, dass Kulturbegleitung keine Betreuung oder Pflege ersetzt, sondern als unterstützende Begleitung auf Augenhöhe fungiert. Der Wegweiser bietet zudem praktische Tipps für die Vorbereitung und Durchführung von Kulturbesuchen, Informationen zu barrierefreien Angeboten und Hinweise zur Kommunikation zwischen allen Beteiligten.
Die verschiedenen Rollen teilen sich wie folgt auf:
Kulturbegleitende unterstützen Menschen dabei, kulturelle Veranstaltungen zu besuchen. Sie begleiten ihre Gäste zu Museen, Konzerten, Lesungen oder Workshops und helfen, eventuelle Hindernisse zu überwinden. Dabei agieren sie als Partner auf Augenhöhe. Personen, die bereits kulturell aktiv sind und Freude daran haben, andere zu unterstützen, können sich auch ehrenamtlich als Kulturbegleitende engagieren.

Kulturorte wie Museen, Theater oder Kulturvereine, die am Modell der Kulturbegleitung interessiert sind, finden im Leitfaden wichtige Informationen. Diese Einrichtungen sollten einen entsprechenden Besucherservice bieten, über Barrierefreiheit informieren und Anreize für einen Besuch schaffen. Ziel ist es, allen Gästen einen unbeschwerten und barrierefreien Zugang zu ermöglichen.
Kulturgäste sind Personen, die mit Unterstützung von Kulturbegleitenden kulturelle Angebote wahrnehmen möchten. Sie sollten ihre Interessen und ihren Unterstützungsbedarf klar kommunizieren, um gemeinsam mit den Begleitenden passende Veranstaltungen auszuwählen und vorzubereiten.

INFO

Kulturregion Südwestfalen – Servicebüro
Ansprechpartnerin für Kulturschaffende in Südwestfalen:
Susanne Boecking · 02352 9667066
servicebuero@kulturregion-swf.de · www.kulturregion-swf.de

Auf der Website steht auch eine **Info-Box für Kulturbegleitende** mit Verlinkungen zu weiteren Informationen zur Verfügung.

Die Eckdaten für das Informationsangebot wurden 2024 gemeinsam mit Fachleuten aus Kultur und Sozialem, angehenden Kulturbegleitenden sowie Mitarbeitenden der KSL-Kompetenzzentren „Selbstbestimmt leben NRW“ und des Projektes „Kultur:live“ der AWO Siegen-Wittgenstein im Dunkelcafé Siegen entwickelt. Gefördert wurde dies über die Ergänzungsmittel Barrierefreiheit des RKP-Regionales Kultur Programm NRW.

Der **Leitfaden** ist abrufbar unter:
www.kulturregion-swf.de/kulturbegleiter

MUSIK ALS SCHLÜSSEL FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT BEI DEMENZ

BUNDESINITIATIVE „MUSIK & DEMENZ“ STARTET ONLINE-FORMAT „MITTWOCHS UM 5“

Die Bundesinitiative „Musik & Demenz“ (BIMuD) setzt sich dafür ein, die vielfältigen Potentiale von Musik in Teilhabe, Behandlung, Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz deutlich stärker zu nutzen. Der Bedarf ist laut BIMuD sehr hoch, das bestehende Angebot deckt ihn jedoch bei Weitem nicht ab. Daher fordert die Initiative, musikalisch-künstlerische Angebote, musikgeragogische und -pädagogische Aktivitäten sowie Musiktherapie in Einrichtungen der Altenhilfe ebenso wie im häuslichen Umfeld erheblich auszubauen und besser zugänglich zu machen.



Foto/ © Michael Hagedorn

Um über die verschiedenen positiven Ansätze und Wirkungen von Musik bei Demenz zu informieren und Engagierte zu vernetzen, hat die Initiative das neue Online-Format „Mittwochs um 5“ ins Leben gerufen.

In den für 2025 geplanten Mittwochsgesprächen wird das Themenfeld „Musik und Demenz“ aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Die 75-minütigen, kostenlosen Zoom-Veranstaltungen bieten jeweils einen kurzen Impulsvortrag sowie ein moderiertes Gespräch mit Expertinnen und Experten. Diese bringen verschiedene Erfahrungen ein und geben interessante Einblicke in die Praxis. Anschließend gibt es Raum für Fragen, Diskussionen und einen vertieften Austausch in Kleingruppen. Zudem erhalten die Teilnehmenden praktische Anregungen — etwa zur besseren Integration von Musik in den Alltag von Menschen mit Demenz — und konkrete Informationen zu bestehenden Angeboten.

Das erste Format fand am Mittwoch, den 29. Januar 2025 zum Blickpunkt Musiktherapie statt. Am 26. März folgte ein Format zum Blickpunkt Musikgeragogik.

Die Veranstaltungen wurden aufgezeichnet und können über einen Link auf der Website von „Musik & Demenz“ angeschaut werden. Am 24. September geht es dann um die Forschung und am 26. November um Amateurmusik.

Eine Online-Anmeldung ist jeweils drei Wochen vor dem jeweiligen Termin über die Website der BIMuD möglich.

INFO

Die **Bundesinitiative „Musik & Demenz“(BIMuD)** vernetzt zentrale Akteure aus Altenhilfe, Altersmedizin, Kultur, Politik, Gesundheit, Verwaltung und Wissenschaft. Sie macht das Thema öffentlich sichtbar und bringt Best-Practice-Beispiele, qualitätsgesicherte musikalische Ansätze, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten zusammen.

Träger der BIMuD sind der Deutsche Musikrat e. V., die Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft e. V., die Deutsche Gesellschaft für Musikgeragogik e. V. sowie der Bundesmusikverband Chor & Orchester e. V. Rechtliches und organisatorisches Dach der Bundesinitiative ist der Landesmusikrat in der Freien und Hansestadt Hamburg e. V.

www.musik-und-demenz.de/ · info@landesmusikrat-hamburg.de

Vereinstipp

... ZUR MITGLIEDERGEWINNUNG

läuft bei uns...!

HEIMATVEREIN POLSUM E. V.

Der Heimatverein Polsum e. V. konnte in den vergangenen zwei Jahren seine Mitgliederzahl auf beeindruckende Weise steigern. Im März 2025 zählte der Verein 559 Mitglieder, während es 2023 noch 312 waren. Diese bemerkenswerte Entwicklung ist das Ergebnis einer gezielten Strategie zur Ansprache von Familien mit Kindern im Grundschulalter.

Im Jahr 2024 richtete der Verein sein Augenmerk verstärkt auf diese Zielgruppe und entwickelte ein vielseitiges Familienprogramm mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten. Insbesondere Angebote im Bereich Umwelt- und Naturschutz fanden großen Anklang. Die Veranstaltungen waren nicht nur lehrreich, sondern auch inspirierend und boten den teilnehmenden Familien einen hohen Mehrwert. Dazu zählten etwa die „Bienentage“ beim Imker oder ein Besuch des Umweltbusses „LUMBRICUS“ – eine mobile Umweltstation, die auch zur außerschulischen Umweltbildung eingesetzt wird. In enger Kooperation mit der örtlichen Grundschule wurden zudem gemeinsame Projekte realisiert, die das Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz stärkten.

Ein weiteres Erfolgsmodell war die enge Zusammenarbeit mit der „Green School“ in Polsum, ein Bildungsprojekt, das 2024 in Zusammenarbeit mit der Bartholomäus Schule Marl ins Leben gerufen wurde und sich für Umweltbildung mit Grundschulkindern einsetzt. Der Austausch und die gemeinsamen Aktivitäten mit der „Green School“ erwiesen sich als besonders wertvoll, um Kinder und ihre Familien langfristig für den Verein zu begeistern.

Dass der Verein mit seinem Wirken einen bedeutenden Beitrag zum Gemeinwohl leistet, wurde 2024 auch offiziell anerkannt: Der Heimatverein Polsum e. V. wurde mit dem Heimatpreis der Stadt Marl sowie dem Klimaschutzpreis der Westenergie AG ausgezeichnet. Diese Ehrungen haben nicht nur das Engagement des Vereins gewürdigt, sondern auch dessen Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit erhöht.

Ein weiterer entscheidender Faktor für den Mitgliederzuwachs ist die familienfreundliche Gestaltung der Mitgliedsbeiträge. Der Verein bietet gestaffelte Beiträge für Einzelpersonen, Paare und Familien an. Besonders hervorzuheben ist, dass alle Kinder namentlich im Verein aufgenommen werden und bei sämtlichen Aktivitäten unfallversichert sind. Diese Maßnahmen haben erheblich zur Attraktivität des Vereins für junge Familien beigetragen.

Trotz einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge zu Beginn des Jahres 2025 bleibt das Interesse ungebrochen. Allein von Januar bis März 2025 gewann der Verein 59 neue Mitglieder, darunter Familien und Einzelpersonen. Dies zeigt, dass der Mehrwert, den der Verein bietet, die Kosten für die Mitgliedschaft weit übersteigt und die Menschen weiterhin von der Gemeinschaft überzeugt sind. Auch für die Zukunft hat sich der Heimatverein viel vorgenommen. Geplant sind weitere Projekte, die das generationsübergreifende Miteinander und das Umweltbewusstsein in der Region stärken sollen.

Rolf Borgmann

Weitere Informationen:
www.heimatverein-polsum.de

INFO

In unserer neuen Rubrik **„Läuft bei uns“** stellen wir gut funktionierende Beispiele aus der Engagement-Praxis rund um Zielgruppenansprache, Mitgliedergewinnung und Vorstandsnachfolge vor. Manchmal sind es gerade die vermeintlich einfachen Ideen, die viel bewirken können. Wir freuen uns über die Meldung Ihrer Konzepte und Methoden! Kontakt: sarah.pfeil@whb.nrw

DIGITALER LEADER-FACHTAG 2025: KULTUR ALS TREIBER DER REGIONALENTWICKLUNG STÄRKEN

Am 14. Februar 2025 tauschten sich 185 Teilnehmende aus den Bereichen Kultur, Engagement und Verwaltung beim digitalen LEADER-Fachtag „Gemeinsam engagiert auf dem Land: LEADER und Kultur“ über die Möglichkeiten der EU-Förderung für kulturelle Projekte bürgerschaftlichen Engagements in ländlichen Räumen aus. Die Veranstaltung wurde vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), dem Westfälischen Heimatbund e. V. (WHB) und dem Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V. (DAKU) organisiert. Sie wurde vom zuständigen Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen begleitet.

Die Veranstaltung verfolgte das Ziel, Kultur als Handlungsfeld innerhalb von LEADER zu stärken, transparent über Fördermöglichkeiten zu informieren und die LEADER-Regionalmanagements als Beratungs- und Vernetzungsstellen für kulturelles Engagement bekannter zu machen. In ihrer Begrüßung betonte Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, Kulturdezernentin des LWL, das bürgerschaftliche Engagierte die Kultur in ganz Westfalen-Lippe maßgeblich mittragen. In ländlichen Räumen sei es besonders wichtig, regionale Entwicklung ganzheitlich zu denken und die Kultur noch stärker einzubeziehen. Man wolle daher erreichen, dass Kultur als Handlungsfeld in LEADER stärker mitgedacht werde und Kulturengagierte ermutigt werden, ihre Projekte auch im Rahmen von LEADER zu verwirklichen.

Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des WHB, hob hervor, dass das bürgerschaftliche Engagement in der Kultur eine zentrale Ideenschmiede für vitale ländliche Räume und oft die einzige kulturelle Infrastruktur vor Ort sei. Der WHB setze sich daher als Dachverband für gute Rahmenbedingungen und passgenaue Förderwege ein. Gerade LEADER biete dabei mit seiner lokalen Beteiligung, der Unterstützung auch kleinerer Initiativen und der Beratung durch die Regionalmanagements wertvolle Chancen, die der WHB Kulturengagierten näherbringen wolle.

Ein zentrales Element des Fachtags waren Praxisbeispiele aus verschiedenen LEADER-Regionen, die eindrucksvoll veranschaulichten, wie bürgerschaftliches Engagement in der Kultur und Regionalentwicklung durch LEADER erfolgreich verbunden werden können. Zudem wurden in einem Impulsvortrag weitere Fördertipps für Kulturengagierte in ländlichen Räumen in NRW präsentiert. Ulrike Petzold, Geschäftsführende Vorständin des DAKU, unterstrich, man wolle mit den Fachtagen die Engagierten dafür sensibilisieren, dass neben RKP-Büros (Regionales Kultur Programm NRW) und Freiwilligenagenturen auch die LEADER-Regionalmanagements dabei helfen, Förderanträge zu erstellen und mit regionalen Partnern zum Beispiel aus Wirtschaft oder Bildung zu vernetzen.

In der Abschlussrunde wurde diskutiert, wie Kultur als zentraler Baustein von LEADER gezielter gefördert und die Zusammenarbeit zwischen Regionalmanagements und Kulturengagierten intensiviert werden kann. Zudem wurden Hinweise ermittelt, wie LEADER als Kooperations- und Vernetzungsinstrument etwa mit Blick auf die Förderrichtlinien weiterentwickelt werden könnte, um für bürgerschaftliches Engagement in der Kultur attraktiver zu sein.

Die Veranstaltung wurde vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gefördert.

Weitere Informationen zum Fachtag sind zu finden unter: www.kultur-in-westfalen.lwl.org/de/leader/



Im Kontext des LEADER-Regionalprojekts „Kulturlabor Nordlippe“ setzte das Theaterlabor Bielefeld e. V. unter anderem den Kurzfilm „Wunderland-Express“ in Kooperation mit vielen Kunstschaffenden und der Landeseisenbahn Lippe e. V. um.

Foto: Jörn Josiek

ERSTER „EHRENMENSCHTAG“ 2025 IM KREIS HERFORD

EIN INSPIRIERENDER TAG FÜR ENGAGIERTE IM WERBURG-MUSEUM SPENGE

Am 29. März 2025 fand im Werburg-Museum Spenge bei strahlendem Sonnenschein der erste „Ehrenmenschtag“ im Kreis Herford statt — ein voller Erfolg mit rund 50 Teilnehmenden. Die Veranstaltung wurde vom Kreisheimatverein Herford e. V. in Kooperation mit dem Westfälischen Heimatbund e. V. und dem Landesmodellprojekt „Handwerk trifft Kultur“ realisiert.

Lange Zeit war „Ehrenmenschtag“ nur ein Arbeitstitel — angelehnt an das Jugendwort des Jahres 2018 „Ehrenmann“ beziehungsweise „Ehrenfrau“. Doch je näher der Veranstaltungstermin rückte, desto klarer wurde: Der Begriff trifft den Kern. Der Tag sollte ehrenamtlich engagierten Menschen Respekt zollen, Inspiration bieten und Raum für Austausch schaffen.



Die drei jungen Preisträger (Mitte) und die Initiatoren des ersten „Ehrenmenschtages“ im Kreis Herford

Foto/ Niklas Bengtsson

Begrüßt wurden die Gäste von den „Zeitreisenden“, die mit historischen Szenenspielen zur Geschichte der Werburg für einen atmosphärischen Einstieg sorgten. Anschließend nahm ein Improtheater das Publikum humorvoll mit in die Höhen und Tiefen des Ehrenamtes.

WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers führte die Teilnehmenden in ihrem Impulsvortrag auf eine Expedition ins Ehrenamt — eine Reise geprägt von Leidenschaft und Tatkraft, aber auch von Herausforderungen, die Engagierte täglich meistern müssen: Bürokratie, Nachwuchssorgen, digitale Anforderungen und nicht zuletzt der ganz normale Alltag mit seinen engen Zeitfenstern. Doch dem stehen viele motivierende Momente gegenüber. Genau diese Mischung aus Stolpersteinen und Rückenwind prägt das Ehrenamt — und macht es so wertvoll. Der Impulsvortrag war zugleich ein Plädoyer für gute Rahmenbedingungen und verlässliche Wegbegleiter wie den WHB als starken Partner und Lotsen im Engagement.

Ein besonderer Höhepunkt war die feierliche Verleihung des ersten „Ehrenmenschpreises“, den der Kreisheimatverein Herford e. V. ins Leben gerufen hatte. Landrat Jürgen Müller überreichte den mit insgesamt 2.000 Euro dotierten Preis an drei junge Engagierte: Daniel Soer wurde für sein Engagement im Heimatverein Stedefreund e. V., etwa bei dem Umbau des ehemaligen Stedefreunder Krugs zu einem Dorfgemeinschaftshaus, dem Dorffest und Theateraufführungen, ausgezeichnet. Friederike Hilpert und Tjorven Dag Becker wurden für ihre Aktivitäten im NABU Kreisverband Herford e. V. in der Ortsgruppe Löhne gewürdigt. Beide setzen sich für Naturschutz ein — etwa mit Führungen zu heimischen Vogelarten oder im Kampf gegen den invasiven japanischen Knöterich. Das Preisgeld stiftete die Sparkasse Herford.

Am Nachmittag standen drei Thementische zu zentralen Fragen des Ehrenamts auf dem Programm. Niklas Bengtsson und Daniela Daus vom Landesmodellprojekt „Handwerk trifft Kultur“ gaben praxisnahe Einblicke in die Suche und Beantragung von Fördermitteln. Nelja Lührs vom Landesmodellprojekt „Kultur.Labor.HSK“ aus dem Hochsauerlandkreis diskutierte neue Perspektiven auf die Rolle von Frauen im Ehrenamt. Wie man Familien und junge Menschen für den Verein gewinnen kann, stand im Fokus des dritten Thementisches mit Bernd Ongsiek vom Heimatverein Stedefreund e. V. und Roger Oldemeier vom Kulturbeutel e. V. Herford.

Zum Abschluss hatten die Teilnehmenden die Wahl zwischen einer Führung durch das Werburg-Museum oder einem Spaziergang zum Hühnerhaus des Vereins IG Katzenholz e. V.

VEREINE UNTER DRUCK – WORKSHOP DER WESTFALEN-AKADEMIE ZU DEMOKRATIEFEINDLICHEN TENDENZEN

Dass sich an einem Freitagnachmittag Engagierte Zeit für einen Workshop nehmen, zeigt: Dieses Thema bewegt. „Vereine unter Druck: Umgang mit demokratiefeindlichen Tendenzen von innen und außen“ – unter diesem Titel lud die Westfalen-Akademie zu einem praxisnahen Austausch ein. Denn auch im Vereinsalltag sehen sich Ehrenamtliche zunehmend mit Ausgrenzung, Diskriminierung oder auch antidemokratischen Haltungen konfrontiert. Zu Beginn des Workshops wurden die Anliegen und Erwartungen der Teilnehmenden aufgenommen. Einige von ihnen berichteten von konkreten Herausforderungen in ihrer ehrenamtlichen Arbeit – etwa dem Umgang mit potentiellen Einflussversuchen durch rechte Gruppierungen. Ein häufig geäußerter Wunsch war es, sich rhetorisch besser zu wappnen, um auf problematische Aussagen oder Haltungen einzelner Mitglieder oder Gäste souverän reagieren zu können. Darüber hinaus bestand Interesse an der Entwicklung geeigneter Konzepte für Veranstaltungen, die demokratische Werte stärken und präventiv wirken.

Die Referierenden der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus (mobim) im Regierungsbezirk Münster gaben zunächst einen Einblick in grundlegende demokratiefeindliche Strategien. Dabei thematisierten sie nicht nur zentrale Einstellungen und Verhaltensmuster, sondern auch gezielte rhetorische Taktiken – etwa den kalkulierten Tabubruch – sowie typische Themenfelder und Gesprächsdynamiken.
Im zweiten Teil des Workshops erarbeiteten sie gemeinsam mit den Teilnehmenden konkrete Handlungsoptionen für die Vereinspraxis.

Sowohl eigene Erfahrungen als auch vorbereitete Fallbeispiele wurden in Kleingruppen diskutiert. Diese Herangehensweise ermöglichte es den Teilnehmenden, ihre Perspektiven zu schärfen und gemeinsam konkrete Handlungsansätze zu entwickeln.

In einer abschließenden Reflexionsrunde wurden persönliche Ziele, Haltungsfragen und wirksame Gesprächsstrategien zusammengeführt. Dabei wurde deutlich: Um sich im Verein klar gegen Diskriminierung zu positionieren, braucht es einen strategischen Ansatz. Die Entwicklung einer Haltung ist kein einmaliger Akt, sondern ein fortlaufender Prozess, der im Vereinsleben bewusst mitgedacht und gelebt werden muss.

INFO

Der nächste Workshop-Termin „Vereine unter Druck“ im Rahmen der **Westfalen-Akademie** findet am 3. November 2025 im Regierungsbezirk Arnsberg in Unna statt. Interessierte erhalten auf der Website der Westfalen-Akademie weitere **Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung:**
www.westfalen-akademie.nrw/

Die **Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Nordrhein-Westfalen (mobim)** leistet Hilfe zur Selbsthilfe und versucht, die vor Ort vorhandenen Ressourcen zu aktivieren und zu vernetzen, um langfristige Wirkungen gegen extrem rechte Einstellungen und Handlungen zu ermöglichen. Ziel ist die Herstellung von Handlungssicherheit. Gemeinsam mit den Ratsuchenden werden die jeweilige Situation analysiert und passende Handlungsoptionen entwickelt. Die Angebote von mobim sind kostenfrei.

In Nordrhein-Westfalen ist mobim mit fünf Regionalbüros vertreten – in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Köln, Arnsberg, Münster und Detmold.

Weitere Informationen unter:
www.mobile-beratung-nrw.de

NEUE WHB-PUBLIKATION

FORTFÜHRUNG DER REIHE *WESTFÄLISCHE KUNSTSTÄTTEN*

Die *Westfälischen Kunststätten* sind wie auch die *Technischen Kulturdenkmale in Westfalen* eine vom Westfälischen Heimatbund e. V. in Verbindung mit der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen herausgegebene Kunstführerreihe, gefördert von der NRW-Stiftung.

Die Publikationen informieren kompetent und reich bebildert über ortsbildprägende Gebäude, einzelne Ortschaften sowie industrie- und technikgeschichtliche Zeugnisse in Westfalen.



Grafik/ ViO design & kommunikation

FRED KASPAR, LAURENZ SANDMANN, ALFRED G. SMIESZCHALA UND MECHTILD WOLFF

DAS HAUS KLOSTERSTRAßE 7 IN WARENDORF

Fred Kaspar, Laurenz Sandmann, Alfred G. Smieszchala und Mechtild Wolff:
Das Haus Klosterstraße 7 in Warendorf.
Münster 2025 (Westfälische Kunststätten; Heft 132).
62 S., Abb., ISSN: 0930-3952, 4,00 €
(WHB-Mitglieder als Jahresgabe)

Auf den ersten Blick wirkt das Anwesen in der Klosterstraße 7 in Warendorf beinahe unscheinbar. Doch im Inneren verbergen sich bedeutende Schätze, die die Kulturgeschichte der Stadt und Westfalens geprägt haben.

Die Nutzung des großen Anwesens ist erst ab 1763 bekannt. Im ersten Teil der Publikation gibt Dr. Fred Kaspar einen Überblick über die bauhistorische Entwicklung der Klosterstraße, die architektonische Umgestaltung und die Besitzgeschichte des Hauses. Hier lebten Persönlichkeiten, die nicht nur einen außergewöhnlichen Wohnsitz mit Garten und Belvedere schufen, sondern auch besondere hygienische Ansprüche verfolgten. Insbesondere der Einfluss des Bauherrn Dr. med. Franz Josef Heinrich Katzenberger – eines damaligen angesehenen Arztes – war hierbei maßgebend. Später übernahm die Kaufmanns- und Fabrikantenfamilie Brinkhaus das Haus und prägte die Industrialisierung Warendorfs über Generationen hinweg.

Eine Überraschung erwartet die Besuchenden im ovalen, lichtdurchfluteten Gartensaal und dem angrenzenden Salon, wie Alfred G. Smieszchala im zweiten Teil der Publikation beschreibt. Beide Räume sind mit französischen Bildtapeten aus dem frühen 19. Jahrhundert ausgekleidet – eine Rarität in Warendorf und Westfalen. Während im Gartensaal die Eroberung des Inkareiches dargestellt wird, thematisieren die Szenen im Salon die griechische Mythologie. Die detailreichen Darstellungen spiegeln die politischen und moralischen Vorstellungen Europas jener Zeit wider und verklären die gewaltsame Kolonisierung in romantisierenden Bildern. Dies erfordert aus heutiger Perspektive eine kritische Reflexion und Kontextualisierung.

In einem Exkurs schildert Mechtild Wolff persönliche Erinnerungen an das Leben im klassizistischen Bürgerhaus ihrer Tante Maria Sophia Lohmann, die dort bis 1952 lebte. Laurenz Sandmann beleuchtet abschließend die Eingliederung des Anwesens in das Konzept des Dezentralen Stadtmuseums Warendorf. Heute können die restaurierten Räume sowie der bis zur Ems reichende, wiederhergestellte Garten besichtigt werden.

Die meisten Fotografien stammen von Andreas Lechtape.

68. WESTFALENTAG
14. JUNI 2025 AUF KOKEREI HANSA

MITEINANDER STARK – ENGAGIERT IN SORGENDEN GEMEINSCHAFTEN

Am **14. Juni 2025** laden wir alle Mitglieder, interessierten Bürgerinnen und Bürger, Ehrenamtliche, Politik und Verwaltung zum **68. Westfalentag** nach **Dortmund** ein. In einem besonderen Jubiläumsjahr, in dem **Westfalen** auf seine **1250-jährige Geschichte** und der **Westfälische Heimatbund** auf sein **110-jähriges Bestehen** zurückblicken, feiern wir diesen Tag in einer quicklebendigen Stadt mit langer Tradition – mitten im Herzen Westfalens.
Der Westfalentag ist das große Forum des WHB. Er bringt engagierte Menschen zusammen, die sich freiwillig für Kultur, Natur und lebenswerte Orte einsetzen. Veranstaltungsort ist die **Kokerei Hansa** – ein beeindruckendes Industriedenkmal und Symbol des Strukturwandels. Wir danken der Stadt Dortmund ebenso wie den vielen ehrenamtlich Engagierten aus dem Heimatbereich vor Ort für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Realisierung der Veranstaltung.

Sorgende Gemeinschaften verbinden Fürsorge mit kulturellem Engagement und Teilhabe. Sie schaffen Räume für Begegnung, neue Formen der Hilfsbereitschaft und ein solidarisches Miteinander. Unter dem Motto des WHB-Themenjahres „Miteinander stark – Engagiert in Sorgenden Gemeinschaften“ setzen wir beim Westfalentag genau hier an.

Den feierlichen Auftakt gestaltet **Franz Müntefering**, Vizekanzler a. D. und Bundesminister für Arbeit und Soziales a. D., mit einer **Festrede**. Als langjähriger politischer Gestalter und überzeugter Ehrenamtlicher, unter anderem in der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V., bringt er wertvolle Perspektiven auf gelingendes Miteinander und die Zukunft unserer Gesellschaft ein.

Im Anschluss diskutieren **junge Engagierte** gemeinsam mit der **nordrhein-westfälischen Schulministerin Dorothee Feller** (angefragt) und dem WHB, wie demokratische Bildung, Verantwortungsübernahme und Teilhabe gestärkt und Schulen zu Ermöglichungsräumen für Engagement werden können.

In einer weiteren Gesprächsrunde stehen Fragen der gesellschaftlichen Beteiligung älterer Menschen im Fokus – mit Impulsen von der **Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros Nordrhein-Westfalen**, **Ehrenamtsforscherin Professorin Dr. Andrea Walter** und **Almuth Fricke**, Gründerin und Leiterin von **kubia**, dem Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur.



Ein besonderer Höhepunkt ist die **Verleihung von „Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“**. Seit 2015 prämiert das Kuratorium des WHB damit vorbildliches freiwilliges Engagement für Heimat in Westfalen. Ausgezeichnet werden ein innovativer Beitrag zur Heimatarbeit sowie ein Nachwuchsprojekt von, für oder mit jungen Menschen. Der Preis ist mit jeweils 4.000 Euro dotiert und wird von der Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung sowie den Sparkassen in Westfalen-Lippe gestiftet.
Zudem wird eine neue **Roll-up-Ausstellung zur Geschichte des WHB** eröffnet. Sie gibt Einblicke in über 100 Jahre Heimatengagement und ist Teil eines Forschungs- und Vermittlungsprojekts, in dem der Westfälische Heimatbund gemeinsam mit dem LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte seine Entwicklung im Spiegel des gesellschaftlichen Wandels untersucht. Das Projekt wird von der LWL-Kulturstiftung im Rahmen des Kulturprogramms zum Jubiläumsjahr 2025 „1250 Jahre Westfalen“ gefördert. Schirmherr des Kulturprogramms ist Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

MARKT DER IDEEN

Auf dem Markt der Ideen trifft **lokales Engagement** auf **überregionale Impulse**. Ehrenamtliche aus Dortmunder Heimatvereinen präsentieren ihre Projekte für eine lebendige Stadtgesellschaft. Ergänzt wird dies durch Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden, Stiftungen sowie weiteren Organisationen und Institutionen.

Mit dabei sind unter anderem der Aschendorff Verlag, der Heimatverein Berghofen e. V., der Heimatverein Mengede e. V., die Koordinierungsstelle „Heimat“ im Amt für Stadterneuerung der Stadt Dortmund, das LWL-Medienzentrum für Westfalen, das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die NRW-Stiftung.

Auf dem Außengelände erwarten die Besucherinnen und Besucher zudem der Demokratiebus der Konrad-Adenauer-Stiftung, das LWL-Infomobil und der Pavillon der Auslandsgesellschaft.de e. V.

AUF ENTDECKUNGSTOUR IN DORTMUND

Dortmund ist über 1100 Jahre alt und präsentiert sich heute als pulsierende Großstadt mit beeindruckender kultureller Vielfalt, als innovativer Technologiestandort und als grüne Metropole.

Am Nachmittag laden spannende Exkursionen dazu ein, Dortmund aus neuen Perspektiven zu erleben. Neben einer **Besichtigung des Kokerei-Geländes** sind folgende Exkursionen geplant:

- **Signal Iduna Park – erleben Sie das größte Fußballstadion Deutschlands**
  Der Signal Iduna Park ist mit über 81.000 Plätzen und der legendären „Gelben Wand“ ein Fußballtempel mit Gänsehautgarantie. Bei einer spannenden Führung werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen von **Deutschlands größtem Stadion**.
- **Bustour Dortmund kompakt – kultig, charmant, überraschend**
  Vom traditionsreichen **Westfalenpark** über **Phoenix West** bis zur **Biergeschichte** der Stadt – die Stadtrundfahrt zeigt Dortmund facettenreich und mit echtem Ruhrpott-Charme.
- **ÖPNV-Tour Urbanes Dortmund – kreativ und bunt**
  Mit Bus und Bahn geht es mitten hinein ins neue Dortmund. Ziel ist das **Dortmunder U**, das heutige Kreativzentrum im ehemaligen Brauereiturm. Hier treffen Kunst, Medien und digitale Zukunft aufeinander.
- **ÖPNV-Tour Industriekultur – von Kohle zu Containern**
  Von der beeindruckenden Kokerei Hansa über alte Bahntrassen bis zum **größten Kanalhafen Europas**: Industriekultur, Hafenleben und Kreativszene zeigen Dortmund von seiner innovativen Seite.
- **Historischen Nahverkehr erleben – Fahrt und Führung im Museum Mooskamp**
  Auf einer historischen Straßenbahnfahrt entlang der ehemaligen Hoesch-Werkbahntrasse entdecken Sie die **Geschichte des Nahverkehrs**. Im Museum Mooskamp erwartet Sie eine faszinierende Fahrzeugsammlung auf einem ehemaligen Betriebshof.

Freuen Sie sich auf einen abwechslungsreichen Tag voller Begegnungen und Entdeckungen!

Das detaillierte Programm und weitere Informationen zu den Anmeldemöglichkeiten erhalten Sie rechtzeitig.

WESTFALENTAG
Heimat.Westfalen.



Foto/ FUNKE Foto Services/Andreas Buck



WESTFALEN-AKADEMIE

EINE KOOPERATION VON STIFTUNG WESTFALEN-INITIATIVE, WESTFÄLISCHEM HEIMATBUND E. V., LAGFA NRW E. V. UND LANDESWANDERVERBAND NRW E. V.

Seminare für Vereine und Gemeinnützige

Dienstag, 22. April 2025, ab 17 Uhr, digital, und Samstag, 24. Mai 2025, 10-16 Uhr, SGV Jugendhof Arnsberg

WESTFALEN-AKADEMIE NACHGEFRAGT

Vereinssatzungen gestalten (zweiteilig)
Erster Teil: Überblick über die rechtlichen Gestaltungsmöglichkeiten und aktuelle Entwicklungen
Zweiter Teil: Optimierungsmöglichkeiten aufzeigen und dabei unterstützen, mögliche Änderungen direkt vor Ort zu erarbeiten

RA Michael Röcken

Montag, 5. Mai 2025, ab 17 Uhr, digital

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÜR VEREINE

Zielgruppen und Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit, Themenfindung und Erstellung von Redaktionsplänen

Katrin Gildner, erzähl davon

Mittwoch, 14. Mai 2025, ab 17 Uhr, digital

GRUNDKURS: CANVA – ONLINE-TOOL FÜR PROFESSIONELLES GESTALTEN

Vermittlung der Grundlagen und Bedienung von Canva Free

Christiane Biederbeck, freiberufliche Dozentin und Webdesignerin

---

Donnerstag, 15. Mai 2025, ab 17 Uhr, digital

PRESSEARBEIT FÜR VEREINE

Themen für die Presse, Beziehungsaufbau mit der Presse, Pressemitteilungen

Esther Ecke, Die Ecke PR

Mittwoch, 21. Mai 2025, ab 17 Uhr, digital

URHEBERRECHT FÜR VEREINE UND GEMEINNÜTZIGE ORGANISATIONEN

Besprechung wichtiger und praxisrelevanter Fragen zum Thema Urheberrecht für Vereine und gemeinnützige Organisationen

RA Wilhelm Achelpöhler

Montag, 2. Juni 2025, ab 17 Uhr, digital

EHRENAMTLICHE TEAMS FÜHREN

Grundlagen der Teamstrukturen, Teamdynamik und ehrenamtlicher Zusammenarbeit werden konkret auf die Vereins- und Verbandsarbeit im Ehrenamt bezogen.

Ina Enseroth, Funfair & Ice

Mittwoch, 25. Juni 2025, ab 17 Uhr, digital

GEMEINSAM GESTALTEN: EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT LEBENDIG MACHEN

Teilnehmende lernen, wie sie Ehrenamtliche gezielt ansprechen, welche Engagement-Typen es gibt und wie sie Menschen im Verein fördern können.

Bernd Hoeber, Diplom-Sozialpädagoge

DIE ANMELDUNG ZU DEN VERANSTALTUNGEN DER WESTFALEN-AKADEMIE ERFOLGT UNTER: WWW.WESTFALEN-AKADEMIE.NRW/

HEIMATLEBEN WILLEBADESSEN E. V.

Im ländlichen Kreis Höxter, am Rande des südlichen Eggegebirges, liegt das schöne Willebadessen. In der Kleinstadt mit circa 3.300 Einwohnerinnen und Einwohnern hat sich im letzten Jahr mit dem Verein Heimatleben Willebadessen e. V. ein neuer Aktivposten gegründet.

Der Verein hat es sich zum Ziel gemacht, an Vergangenes zu erinnern und die Geschichte lebendig zu halten, aber auch das Hier und Jetzt zu beleben, um somit ein Stück Zukunft für den Ort zu gestalten.

Ein zentraler Baustein der Strukturen des Vereins sind eigenständige Untergruppen. Heimatleben Willebadessen ist so aufgebaut, dass einzelne Abteilungen gebildet werden können, die im Verein ihren Interessen nachgehen – ähnlich wie in einem Sportverein. Dieses Modell ermöglicht es auch anderen Vereinen, die Schwierigkeiten mit der Vorstandsnachfolge haben, ihre Arbeit in veränderter Form unter dem Dach von Heimatleben Willebadessen weiterzuführen – ohne den administrativen Aufwand einer eigenständigen Vereinsführung. So fand beispielsweise die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) nach ihrer Auflösung eine neue organisatorische Heimat innerhalb des Heimatleben Willebadessen e. V.



Äbtissinnengarten im Schlosspark

Foto/ Lidia Neycken

Innerhalb kürzester Zeit haben sich dem Verein bereits fast 100 Einzelmitglieder aller Altersklassen angeschlossen und engagieren sich im Verein sowie in den Untergruppen Heimatpflege, Geschichte, der Frauen- und Mädchengruppe oder der Krabbelgruppe. Die Mitglieder sollen ihre Wünsche und Ideen aktiv in die Vereinsarbeit einbringen. Der Vorstand berät sich hierzu monatlich. Durch gezielte Kooperationen mit anderen Vereinen oder Institutionen, wie etwa einem örtlichen Familienzentrum, soll das Netzwerk in Willebadessen gefördert und stetig erweitert werden.

Zu den geplanten Aktivitäten für das Jahr 2025 gehören ein Gedenkwochenende zum Ende des Zweiten Weltkrieges, ein Flohmarkt, ein Comedy-Event, eine Vereinsfahrt und der jährliche Adventsmarkt. Auch die einzelnen Gruppen treffen sich regelmäßig zum Austausch.

KONTAKT

Heimatleben Willebadessen e. V.
Hurst 7 · 34439 Willebadessen
vorstand@heimatleben.net
www.heimatleben.net

Willebadessen von oben

Foto/ Jörg Henze

AUSSTELLUNG ZUR 300-JÄHRIGEN GESCHICHTE DES MAX-CLEMENS-KANALS IM LANDESHAUS DES LWL ERÖFFNET

Theodor Heuss sagte einst, der Sinn des Wanderns sei es, unterwegs zu sein. Heute kommt es mehr denn je darauf an, den Wandernden dabei ein möglichst informations- und erlebnisreiches Angebot zu bieten — ergänzend zur reinen Wegeführung. Als sprichwörtlicher „Weg zum Ziel" bieten sich besonders Themenwege an: Sie greifen ortstypische Besonderheiten auf, machen sie erlebbar und binden sie gezielt in den Streckenverlauf ein.

Ein Beispiel dafür ist der Max-Clemens-Kanal-Wanderweg, der auf seinen 46 Kilometern vom Startpunkt in Münster bis zum Zielort in Wettringen von einem visionären Infrastrukturprojekt des 18. Jahrhunderts zeugt und damit auf ein fast vergessenes Stück westfälischer Geschichte aufmerksam macht. Der sogenannte MaX entstand angelehnt an einen bereits vor einigen Jahren eröffneten Radwanderweg entlang des historischen Max-Clemens-Kanals in enger Zusammenarbeit des Fachbereichs Wandern im Münsterland im WHB, der Heimatvereine des Kreises Steinfurt und des Stadtheimatbundes Münster e. V.

Heute erinnert nur noch wenig an jenen nur noch als Bodendenkmal existierenden ehemaligen Schifffahrtskanal, der im 18. Jahrhundert auf Geheiß des Fürstbischofs Clemens-August entstand, um Münster mit den Weltmeeren zu verbinden.

Dabei war der Kanal bis 1840 eine wichtige Versorgungsachse zwischen der Bischofsstadt und dem nördlichen Münsterland, wo er seit 1771 bei Wettringen endete.

Die wechselvolle Geschichte des Kanals beleuchtet eine Roll-Up-Ausstellung mit insgesamt zwölf reich illustrierten Tafeln.

Entstanden ist diese Präsentation, die am 17. März im Foyer des Landeshauses des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) am Freiherr-vom-Stein-Platz in Münster eröffnet wurde und dort bis zum 3. April 2025 zu sehen war, als Kooperation zwischen dem Heimatverein Wettringen e. V., dem Kreis Steinfurt und dem Stadtheimatbund Münster e. V. mit der sogenannten MaX-Arbeitsgruppe.

Der Westfälische Heimatbund e. V. möchte sich nun dafür einsetzen, den bestehenden Wanderweg um Informationspunkte in der Landschaft zu ergänzen. In einem ersten Schritt könnten wegbegleitend an besonders geschichtsträchtigen Punkten Markierungspfosten mit QR-Code-Aufklebern angebracht werden, über welche interessierte Wandernde weiterführende Informationen zum jeweiligen Standort und zum Max-Clemens-Kanal abrufen können.

Angestrebt wird darüber hinaus, diese QR-Codes langfristig durch Informationstafeln zu ersetzen, die diesen Wanderweg dann als gelungenes Beispiel für eine Kombination aus urbanem Wandervergnügen und ländlicher Naherholung weiterentwickeln.

Nach der Präsentation im Landeshaus steht die Ausstellung interessierten Vereinen und Institutionen zur Ausleihe bereit.

Kontakt: Heinz Heidbrink, heidbrink-muenster@t-online.de



Beteiligte und Wegbegleiter bei der Eröffnung der Roll-up-Ausstellung zum Max-Clemens-Kanal

Foto/ Rainer-Ludwig Daum



Foto/ Arnoldius, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons

STECKBRIEF DER ORTHEIMATPFLEGE

SEIT 2001 ORTSHEIMATPFLEGER IN KIERSPE

*Ulrich Finke (*1956), Elektrischer Energietechniker (Dipl.-Ing.)*

MEIN WEG IN DIE ORTSHEIMATPFLEGE:

Mein geschichtliches Interesse, das mit dem Sammeln von Briefmarken, Ansichtskarten und Karten begann, wie auch die Prägung meiner Familie spielten hierbei eine wesentliche Rolle. Seit meinem 18. Lebensjahr habe ich mich in der Westfälisch-Lippischen Landjugend engagiert. 1999 trat man aufgrund der vakanten Position in der Ortsheimatpflege Kierspe an mich heran. Seit 2000 bin ich im Heimatverein Kierspe e. V. aktiv.

MEIN HERZENSTHEMA:

der Erhalt und die Dokumentation historischer Fotografien, die Einrichtung und Weiterentwicklung des Bakelitmuseums Kierspe, die Mitwirkung an Museumsprojekten, historische Vorträge, Hilfestellung bei Denkmalrenovierungen, Vereinbarkeit von Denkmalschutz und Photovoltaik, Bürger-Solar-Beratung

MEINE PROJEKTE ALS ORTSHEIMATPFLEGER:

Ich engagiere mich in verschiedenen Bereichen der regionalen Kultur- und Geschichtsarbeit: als Mitglied im Ausschuss für Schule, Kultur und Tourismus, Beirat im Westfälisch-Lippischen Mühlenverein e. V., Vertreter für Kierspe des WasserEisenLand e. V., bei der Beratung und Unterstützung bei Restaurierungen und Weitergabe historischer Objekte – etwa an Archive, Museen, Heimatvereine und Antiquariate, bei der Sammlung und Bestimmung historischer Fotografien sowie der Mitgestaltung eines jährlichen Kalenders und der Erstellung von Publikationen über Alt-Kierspe im Rahmen des Projektes „Werkstatt Geschichte“ des Heimatvereins Kierspe e. V.

MEIN NETZWERK:

Ich arbeite eng mit verschiedenen Akteuren zusammen, unter anderem mit dem Heimatverein Kierspe e. V., mit dem Schleiper Hammer, dem Fritz-Linde-Museum und dem Backhaus Rhadermühle, der Historischen Brennerei Rönsahl, dem Heimatkunde-Arbeitskreis Rönsahl, den Dorfpaten Rönsahl, dem Heimatverein Wipperfürth e. V., dem Schwarzpulvermuseum Wipperfürth sowie Restauratoren.

WÖCHENTLICHER ZEITAUFWAND:

hoher zeitlicher Einsatz von 30 Stunden – ermöglicht durch den Ruhestand und die Leidenschaft für das Thema



Bakelitmuseum Kierspe

Foto/ Ulrich Finke

WHB-FORUM NIEDERDEUTSCH

TREFFEN DES FORUMS „NIEDERDEUTSCH“ AM 18. FEBRUAR 2025 IN WARENDORF

Am 18. Februar 2025 trafen sich Mitglieder des WHB-Forums „Niederdeutsch“ auf Einladung der Forumsleiterin Anne Fink in der Mensa der Gesamtschule Weiße Rose in Warendorf. Der thematische Fokus in diesem Jahr liegt insbesondere auf neuen Ansätzen zur Vermittlung des Niederdeutschen in Westfalen. Im Mittelpunkt des Treffens stand der Austausch über bereits bestehende und gut funktionierende Formate. In einer Gruppenarbeit reflektierten die Teilnehmenden, wo sie selbst Plattdeutsch gelernt haben und wie die Weitergabe der Regionalsprache an verschiedene Zielgruppen unterstützt werden kann.

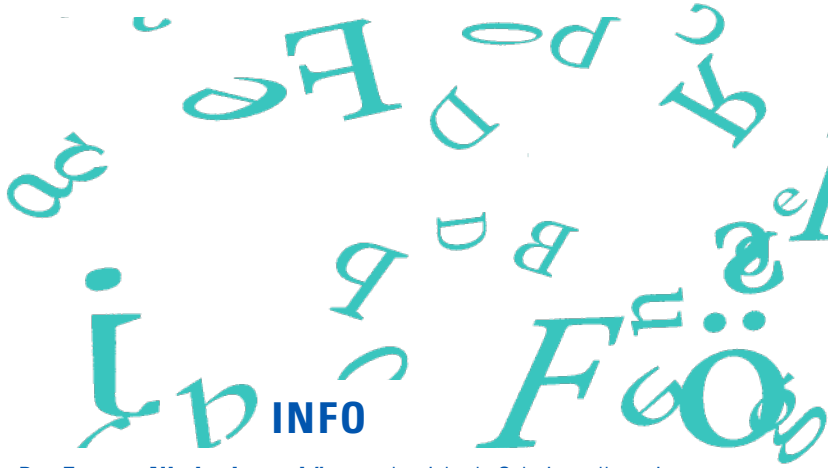
Da es kaum noch traditionelle Überlieferungswege, etwa innerhalb der Familie, gibt, ist die Expertise der Forumsmitglieder für die Vermittlung an kommende Generationen umso wertvoller.

Dabei wurde deutlich, wie aktiv die Mitglieder des Forums bereits jetzt in die Fläche wirken. Von Online-Angeboten und eigens erstellten Lehrmaterialien bis hin zu Besuchen in Kindertagesstätten oder Schulen — sie setzen sich mit großem Einsatz für das Niederdeutsche ein. Ihre Angebote sind vielseitig und richten sich an unterschiedliche Altersgruppen, wobei die Vermittlungsansätze von spielerisch und alltagsnah bis hin zu strukturierten Lernformaten reichen. Perspektivisch sollen die verschiedenen Initiativen auf der Website des Forums „Niederdeutsch“ gebündelt und sichtbar gemacht werden.

Einige Themen werden in den 2024 gegründeten Arbeitsgruppen gezielt vertieft. Die AG „Platt in der Pflege“ hat in einem ersten Schritt alltagsbezogene Begriffe in verschiedene westfälische Dialekte übersetzt, um diese im Pflegebereich einzusetzen. Nun geht es darum, diese für den praktischen Einsatz aufzubereiten. In der AG „Sichtbarkeit“ arbeitet man an einem niederschwelligen Format, um dem Niederdeutschen in Westfalen stärkere öffentliche Wahrnehmung zu verleihen. Dazu wurden bereits erste Begriffe identifiziert und übersetzt.

Im vergangenen Jahr wurde das zweite Forumstreffen testweise digital abgehalten — ein Modell, das sich bewährt hat. Auch 2025 wird das zweite Forumstreffen online stattfinden, um Interessierten aus allen Teilen Westfalens die Teilnahme zu erleichtern. Das **digitale Treffen des Forums „Niederdeutsch“** findet am 30. September 2025 statt. Alle, die ein plattdeutsches Angebot gestalten oder sich einfach für die Sprache interessieren, sind herzlich eingeladen. Die Anmeldedaten werden rechtzeitig über den WHB-Verteiler per E-Mail verschickt.

Anna Kopetsch



INFO

Das **Forum „Niederdeutsch“** versteht sich als Schnittstelle zwischen den im Niederdeutschen engagierten Akteurinnen und Akteuren in Westfalen und unterstützt unter anderem die vielfältige Arbeit der örtlichen Sprach- und Heimatvereine sowie der Schulen und plattdeutschen Bühnen. Um die niederdeutsche Sprache lebendig zu halten, ist dem Forum der Schriewerkring angegliedert – ein Zusammenschluss plattdeutscher Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Regionen Westfalens. Ferner unterstützt das Forum Interessierte durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen dabei, wissenschaftliche Erkenntnisse praktisch anzuwenden.
Wer Interesse an einer Mitwirkung im Forum hat, kann sich gerne in der Geschäftsstelle des WHB melden. Kontakt unter:
www.whb.nrw/de/wir-ueber-uns/foren/niederdeutsch/

„SINGEN VERBINDET“ IM HEIMATVEREIN

HEIMATVEREIN OTTMARSBOCHOLT E. V., CARITASAUSSCHUSS ST. URBAN, SENDEN-OTTMARSBOCHOLT, KREIS COESFELD



Sängerinnen und Sänger des Kirchenchors St. Urban haben unter Leitung von James Schäfer alte Ottmarsbocholter Heimatlieder aufgenommen.

Foto/ Heimatverein Ottmarsbocholt e. V.

Der Heimatverein Ottmarsbocholt e. V. zeigt, wie Musik Gemeinschaft und Teilhabe im Alter fördern kann. Unter dem Motto „Singen verbindet“ lädt der Caritasausschuss St. Urban als Projektträger vier Mal im Jahr zu einem gemeinsamen Gesangsnachmittag ein. Ziel der Initiative ist es, Einsamkeit entgegenzuwirken und einen Raum für Begegnung und Freude zu schaffen, insbesondere für Seniorinnen und Senioren der Umgebung.

Besonders profitieren Menschen aus den angrenzenden Wohngruppen wie dem Haus Davert, das vom Sozialwerk St. Georg betreut wird. Die Teilnehmenden — im Durschnitt etwa 70 Jahre alt — kommen zusammen, um gemeinsam zu singen, Erinnerungen zu teilen und soziale Kontakte zu pflegen. Für viele ist dieser Nachmittag nicht nur eine willkommene Abwechslung, sondern auch ein Moment der Verbundenheit.

Jede Veranstaltung steht unter einem saisonalen Motto: Im Frühling feiern fröhliche Lieder das Wiedererwachen der Natur. Der Sommer wird mit schwungvollen Melodien eingeläutet. Die Lieder im Herbst erzählen vom bunten Laub und dem Wandel der Natur, während im Winter besinnliche Liedtexte die Vorfreude auf Weihnachten wecken.

Durch die Nähe und Vertrautheit, die bei den Treffen entsteht, ist das Projekt zu einem wichtigen Bestandteil des sozialen Miteinanders im Ort geworden.

Weitere Infos und Lieder sind im digitalen Format abspielbar über: www.heimatverein-ottmarsbocholt.de/fotos-der-diagruppe-01.html

BESUCHS- UND BEGLEITDIENST ERMÖGLICHT ÄLTEREN MENSCHEN TEILHABE

BÜRO FÜR BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT DER STADT LIPPSTADT, KREIS SOEST

Im Jahr 2017 wurde in Lippstadt ein Besuchs- und Begleitdienst für ältere Menschen gegründet, der durch eine hauptamtliche Sozialarbeiterin des Büros für bürgerschaftliches Engagement der Stadt Lippstadt im Kreis Soest fachlich begleitet wird. Ziel der Initiative ist es, alleinstehenden Seniorinnen und Senioren soziale Kontakte und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen.

23 Ehrenamtliche im Alter von 20 bis 75 Jahren besuchen regelmäßig ältere Menschen mit geringen sozialen Kontakten und schenken ihnen Zeit für Gespräche, Austausch und gemeinsame kulturelle Erlebnisse. Die Treffen werden individuell gestaltet: Die Ehrenamtlichen hören zu, führen Gespräche, lesen vor, gehen spazieren, spielen Karten oder Gesellschaftsspiele, unterstützen bei Freizeitaktivitäten oder begleiten zu kulturellen Veranstaltungen. Zwei ehrenamtliche Koordinatorinnen stehen einmal wöchentlich als Ansprechpersonen für die zu Besuchenden und die Ehrenamtlichen zur Verfügung. Bei Bedarf vermitteln sie zusätzliche Unterstützung. Zusätzlich treffen sich die Engagierten regelmäßig zum Austausch und zu Fortbildungen. Durch ihren Einsatz ermöglichen sie älteren Menschen eine abwechslungsreiche und bereichernde Freizeitgestaltung.

Weitere Infos unter: hier-alt-werden.nrw/adresse/lippstaedter-besuchs-und-begleitdienst-fuer-aeltere-menschen/

Foto/ Stadtverwaltung Lippstadt





Foto/ © Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V.

PROJEKT „ERINNERUNGSSTÜCKE – TRAUTES HEIM“ ERMÖGLICHT KULTURELLE TEILHABE VON MENSCHEN MIT DEMENZ

MUSIKSCHULE FÜR DEN KREIS GÜTERSLOH E. V., THEATER GÜTERSLOH, FACHBEREICH SOZIALES, ABTEILUNG SENIOREN- UND BEHINDERTENARBEIT DER STADT GÜTERSLOH, KREIS GÜTERSLOH

Das Kooperationsprojekt „Erinnerungsstücke — Trautes Heim“ der Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V., des Theaters Gütersloh sowie des Fachbereichs Soziales, Abteilung Senioren- und Behindertenarbeit der Stadt Gütersloh nutzt die verbindende Funktion von Musik, um die kulturelle Teilhabe von Menschen mit Demenz zu stärken.

Im Rahmen des Projekts wurden Methoden der Biografiearbeit und der musikalischen Bildung miteinander kombiniert, um den Teilnehmenden mit Demenz kulturelle Erlebnisse und Begegnungen zu ermöglichen. Neben den drei Kooperationspartnern brachten sich auch Pflege- und Betreuungseinrichtungen, Künstlerinnen und Künstler sowie Musikvermittlerinnen und -vermittler der freien Szene mit ihren unterschiedlichen Perspektiven und Expertisen ein. Das Projekt wurde durch die Bürgerstiftung Gütersloh und das Landesprogramm „Fonds Kulturelle Bildung im Alter“ gefördert. In der Vorbereitungsphase fanden Gespräche mit den Teilnehmenden statt, ergänzt durch musikalische Workshops in verschiedenen Betreuungseinrichtungen in Gütersloh. Den Abschluss bildete ein moderiertes Konzert im Theater Gütersloh — offen für Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen, pflegende Personen und alle, die gemeinsam mit der älteren Generation kulturelle Erlebnisse teilen wollten. Das Konzert war interaktiv und intergenerationell angelegt, die „Erinnerungsstücke“ sollten das Publikum anregen, persönliche Erinnerungen mit der Musik zu verknüpfen. Im Mittelpunkt stand die Freude am gemeinsamen Musikhören.

FÜR THEATER IST MAN NIE ZU ALT – GRÜNDUNG EINER THEATERGRUPPE FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

THEATER INTERN! WITTEN – ENSEMBLE 180GRAD° E. V., CARITASVERBAND WITTEN E. V., ENNEPE-RUHR-KREIS

Im Rahmen eines Projekts der Caritas Witten besuchte eine Gruppe älterer Menschen das Ensemble 180Grad° im Theater INTERN! Witten und nahm an einer Probe teil. Dabei entstand in der Gruppe der Wunsch, ein eigenes Theaterprojekt zu entwickeln: „Zukunft Frei“. Ziel war die Erarbeitung eines Theaterstücks, das Altersarmut, Vereinsamung und Verlust der körperlichen und psychischen Unbeschwertheit thematisiert. Im künstlerischen Prozess wollte das neu gegründete Ensemble gemeinsam mit Schauspieler und Regisseur Hans-Ulrich Ender nicht nur Probleme wie Lösungen formulieren, sondern sie auch emotional erfahrbar machen und dabei die Freude am Theaterspiel als möglichen Gegenpol setzen.

Die Proben umfassten schauspielerische Körperübungen sowie die Vermittlung grundlegender Techniken wie Stimmbildung oder Rollenfindung.

Begleitend fanden regelmäßige Gesprächsrunden zur Reflexion des Probenprozesses statt.

Das Projekt wurde durch den „Fonds Kulturelle Bildung im Alter“ des Landes NRW gefördert. Im Herbst 2024 präsentierte das Ensemble das gemeinsam entwickelte Programm „Lass singen Deine Jahre“ an unterschiedlichen Wittener Kulturorten, begleitet von Musikerinnen und Musikern an Gitarre, Querflöte und Akkordeon. Weitere Informationen unter: www.kubia.nrw/projekte/kann-nicht-gibts/

Foto/ © ZukunftFrei



URLAUB OHNE KOFFER IM KREIS SOEST

CARITASVERBAND FÜR DEN KREIS SOEST E.V., KREIS SOEST



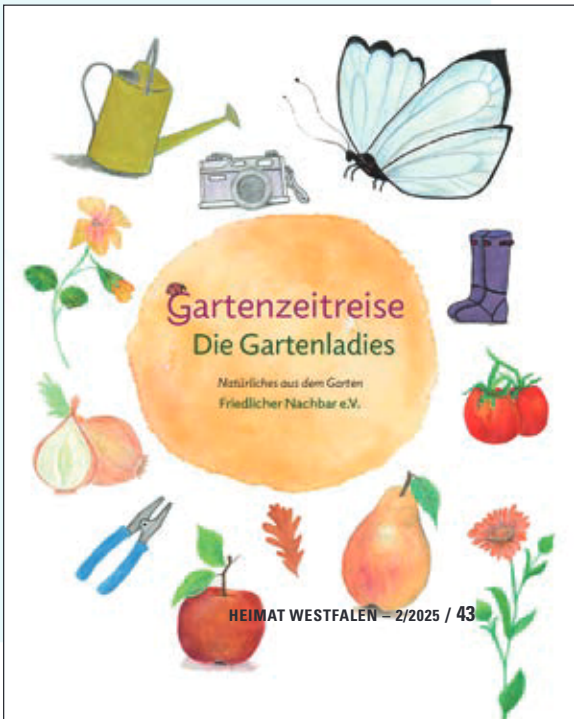
Eine Ausflugsgruppe des Projektes „Urlaub ohne Koffer“
Foto/ Caritasverband für den Kreis Soest e. V.

Das Projekt „Urlaub ohne Koffer“ bietet eine besondere Möglichkeit, entspannte Ferientage zu erleben, ohne dabei weit zu reisen. Seit 1997 organisieren Caritas-Konferenzen im Kreis Soest dieses Format für Seniorinnen und Senioren, die Abwechslung und Gemeinschaft suchen, aber keine mehrtägige Reise unternehmen möchten. Statt Koffer zu packen, stehen gemeinschaftliche, abwechslungsreiche Tagesaktivitäten in der Umgebung auf dem Programm.
Die Teilnehmenden werden morgens von zu Hause abgeholt und am Abend wieder zurückgebracht. Das Angebot umfasst vielfältige Unternehmungen wie etwa Rundfahrten durch die Gemeinde, Besuche von Museen und Gärten, Ausflüge ins Grüne, kreative Workshops oder Gedächtnistraining.
Ein besonderer Fokus des Projekts liegt auf der barrierefreien Gestaltung der Ausflüge und Aktivitäten. Die Organisatoren legen großen Wert darauf, ein angenehmes und stressfreies Erlebnis zu schaffen. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unterstützen das Team bei der Begleitung der Teilnehmenden und sorgen dafür, dass sich alle wohlfühlen.
Die jeweiligen Caritas-Konferenzen organisieren den Urlaub ohne Koffer in Zusammenarbeit mit Caritas-Koordinator Georg Karbowski. Mittlerweile gibt es dieses Angebot in zwölf Städten und Gemeinden im Kreis Soest.
Der „Urlaub ohne Koffer“ schenkt älteren Menschen gemeinschaftliche Erlebnisse und fördert ein solidarisches Miteinander — ganz ohne weite Reisen.
Weitere Informationen unter: www.caritas-soest.de

VEREIN ENTWICKELT PARTIZIPATIVES UND KREATIVES GARTENBUCH

FRIEDLICHER NACHBAR E. V., DORTMUND-WAMBEL

Der Gartenverein Friedlicher Nachbar e. V. aus Dortmund-Wambel hat mit dem Projekt „Gartenzeitreise. Die Gartenladies — Natürliches aus dem Garten“ das reichhaltige Wissen und die wertvollen Erfahrungen seiner älteren Mitglieder rund um das Gärtnern in einem Gartenbuch festgehalten. Das Buch ist das Ergebnis einer besonderen Gartensaison im Gartenverein Friedlicher Nachbar e. V., in der die Teilnehmenden bei gemeinsamen Erlebnissen und Begegnungen kreative Ideen entwickelten.
Es kamen mehrere Frauen aus der Gartenanlage zusammen, um sich auszutauschen, Neues auszuprobieren und gemeinsam Zeit zu verbringen. Manche suchten Gesellschaft, andere Inspiration — und alle fanden Freude am gemeinsamen Tun. Unter der Leitung der Künstlerin und Fotografin Iris Wolf sowie der Gartenfachberaterin Viola Werner entstanden so vielfältige Ideen, die mit großem Engagement umgesetzt wurden.
Mehr als nur eine Sammlung von Rezepten und eigenen Kreativ-Projekten, spiegelt das Buch die wachsende Gemeinschaft wider, die sich über den Projektzeitraum gebildet hat. Es enthält erprobte Rezepte und viele Anregungen — es ist eine Einladung, selbst aktiv zu werden. Gefördert wurde das Buchprojekt durch den „Fonds Kulturelle Bildung im Alter“ des Landes NRW. „Gartenzeitreise. Die Gartenladies. Natürliches aus dem Garten“ ist zu beziehen über die Website: friedlichernachbar-do.de



Das Cover des Gartenbuchs des Gartenvereins Friedlicher Nachbar e.V.
Grafik/ Friedlicher Nachbar e. V., Dortmund-Wambel

„ERZÄHL MIR VON DIR“ – EIN TANZ-VIDEO-PROJEKT VERBINDET GROßELTERN UND ENKEL

RAHEL STEFFEN, HEIDEMARIE DEUTSCH, LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT TANZ NRW E. V. UND ENSAMPLE, HERNE



Foto/ ©Kultursekretariat NRW Gütersloh

Mit dem Tanz-Video-Projekt „Erzähl mir von dir“ initiierten die Tanzpädagoginnen Rahel Steffen und Heidemarie Deutsch in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz NRW e. V. und ENSAMPLE ein Format, das unterschiedliche Generationen verbindet. Das Projekt wurde vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen sowie von der Kulturinitiative Herne e. V. gefördert. Vier Tanzduos aus Großeltern und Enkeln folgten im Jahr 2020 dem Aufruf, gemeinsam eine performative Video-Präsentation zu entwickeln und blieben bis zum Abschluss des Projektes dabei.

Im Mittelpunkt stand die Frage danach, was die Beziehung zwischen Großeltern und Enkel ausmacht. Die Teilnehmenden entwickelten erste Bewegungen, Texte und Bilder, die in einem gemeinsamen Prozess zu einer tänzerischen Inszenierung verschmolzen. Dabei wurden die Duos von den Tanzpädagoginnen Rahel Steffen und Heidemarie Deutsch unterstützt.

Im Rahmen der Förderreihe des Kultursekretariat NRW Gütersloh #nrwzeigtkultur — mitfinanziert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen — wurden die Choreographien der Tanzduos filmisch festgehalten. Diese Tanz-Videos kombiniert mit Live-Elementen mündeten in einer performativen Video-Präsentation, die im Oktober 2020 in kleinem internen Rahmen ihre Premiere feierte. Weitere Informationen unter: www.kultursekretariat.de/digitale-landkarte/nrwzeigtkultur/2020/herne

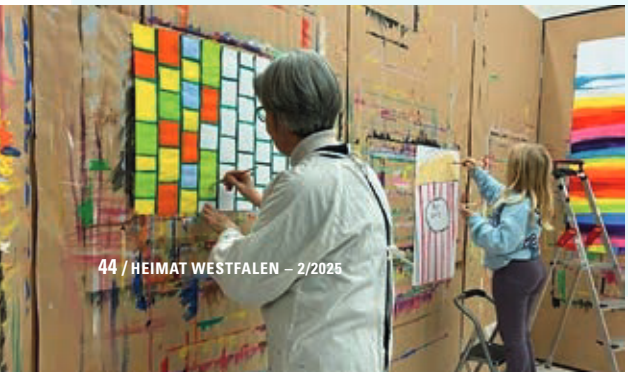
KINDER UND ÄLTERE MENSCHEN ENTFALTEN IHRE KÜNSTLERISCHE AUSDRUCKSKRAFT

STROETMANNS FABRIK – SOZIO-KULTURELLES ZENTRUM EMSDETTEN E. V., KREIS STEINFURT

Das Projekt „Malraum Emsdetten“ bietet eine kreative Plattform für Menschen ab sieben Jahren. Organisiert vom Sozio-kulturellen Zentrum Stroetmanns Fabrik — einer ehemaligen Textilfabrik, die heute als zentraler Treffpunkt der Stadt dient — steht das generationsübergreifende Projekt unter der künstlerischen Leitung von Carola Tsitovich. Als ausgebildete „Malspieldienende“ nach dem Konzept des Pädagogen Arno Stern legt sie besonderen Wert darauf, den Teilnehmenden ein freies, unbewertetes Malen in einer konstanten Gruppenatmosphäre zu ermöglichen. Dieses Konzept des „Malorts“ setzt auf eine wertungsfreie Umgebung, welche die Freude am individuellen, künstlerischen Ausdruck fördert. Der Malraum ist bewusst minimalistisch gestaltet: Bunte Wände umgeben die malenden Personen, in der Mitte steht ein Palettentisch mit 18 Farben und Pinseln als gemeinsames Werkzeug. Die Teilnehmenden malen im Stehen auf großen Papierbögen, die an den Wänden befestigt sind. Es geht nicht um das Fertigstellen eines Endprodukts, sondern um das spontane „Ausfließen lassen“ der eigenen „Spur“ nach Arno Stern.

2025 wurde die Projektidee von Carola Tsitovich in Kooperation mit Stroetmanns Fabrik durch den „Fonds Kulturelle Bildung im Alter“ des Landes NRW gefördert. Aktuell laufen im Kulturzentrum Stroetmanns Fabrik Sanierungsarbeiten. Das Projekt mit Carola Tsitovich wird 2026 weitergeführt. Es schafft neue Perspektiven für kulturelle Teilhabe und stärkt den intergenerativen Austausch.

Weitere Informationen unter: www.stroetmannsfabrik.de



Foto/ © Carola Tsitovich

VOM KRIEGSENDE DEN FRIEDEN LERNEN?

VERANSTALTUNGEN ZUM 80. JAHRESTAG DES KRIEGSENDES VOR ORT IN GEMEINDEN, SCHULEN UND BEI VEREINEN

Sie planen als Verein, Kommune, Schule oder anderer Bildungsträger eine Veranstaltung zum 80. Jahrestag des Kriegsendes? Sie möchten an das Ende des Zweiten Weltkriegs erinnern, ein Zeichen für Frieden setzen und mit Ihrem Verein vor Ort zur historisch-politischen Bildungsarbeit beitragen? Dann unterstützen der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Westfalen-Lippe Sie gerne — fachkundig, vielfältig und kostenlos.

Das Gedenkjahr 2025 bietet Gelegenheit, sich auf vielfältige Weise mit den Folgen von Krieg und Gewalt auseinanderzusetzen. LWL und Volksbund stellen dafür Programmbestandteile bereit, vermitteln sachkundige Referierende und organisieren thematische Angebote. Ob ein Vortrag, eine Führung über eine Kriegsgräberstätte oder historische Filme — jedes Format bietet besondere Perspektiven auf das Kriegsende und seine Nachwirkungen. Die Kooperation der Partner ermöglicht eine breite inhaltliche Unterstützung für Veranstaltungen vor Ort.

Das LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte in Westfalen setzt sich unter anderem mit der Geschichte des Nationalsozialismus und seinen Nachwirkungen in Westfalen-Lippe auseinander. Aus den aktuellen Forschungsschwerpunkten stehen zurzeit unterschiedliche Themen zur NS-Zeit und zum Kriegsende im Fokus, zu denen die Forschenden des Instituts Vorträge anbieten:

- Der „Volkskörper“ am Ende: „Euthanasie“ und Kriegsende in Anstalten und Gesundheitseinrichtungen Westfalen-Lippes (Dr. Jens Gründler)
- 80 Jahre Kriegsende und Erinnern: Gedenkstättenarbeit und Erinnerungskulturen im Wandel (Christoph Herkströter)
- Wann endet die Gewalt? Das lange Kriegsende im Alltag und Gedächtnis Westfalens während der Nachkriegszeit (PD Dr. Claudia Kemper)
- Kriegsende und Migration: Zum schwierigen Umgang mit Flüchtlingen und Vertriebenen in Westfalen-Lippe (Dr. Julia Paulus)
- Bombenkrieg und Kriegsende: Geschichte und Erinnerung an den „Untergang“ westfälischer Städte (Prof. Dr. Malte Thießen)
- Kriegsendphaseverbrechen vor Ort: Massenerschießungen in Westfalen-Lippe und die Auflösung der „Volksgemeinschaft“ (Dr. Marcus Weidner)

Diese Vorträge bieten fundierte Einblicke in die regionalen und gesellschaftlichen Folgen des Kriegsendes. LWL und Volksbund fördern mit diesen Angeboten die historisch-politische Bildungsarbeit und unterstützen alle Interessierten bei der Planung von Gedenkveranstaltungen.

Grafik/ Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Landesverband NRW/Nina Kliemke, Jasper Stephan-Beneker

INFO

Weitere **Angebote des Volksbundes und seiner Kooperationspartner in den Kommunen** wie etwa Heimatvereine und Stadtarchive finden Sie unter: nrw.volksbund.de/aktuell/projekte/artikel/kriegsende-nrw

Die vollständige **Liste der Vortragsangebote** und weitere Forschungsthemen des Instituts für westfälische Regionalgeschichte finden sich auf der Website: www.lwl-regionalgeschichte.de Interessierte Kommunen, Vereine und andere Bildungsträger wenden sich für Vorträge gerne an: regionalgeschichte@lwl.org

BUNDESVERBAND INDUSTRIEKULTUR DEUTSCHLAND IN DORTMUND GEGRÜNDET

Ehemalige Zechen, Abbaugebiete oder Industrieanlagen sind heute vielerorts beliebte Ausflugsziele und Schauplätze für Ausstellungen oder Festivals. Die gesellschaftliche Bedeutung der Industriekultur nimmt bundesweit spürbar zu. Durch die kreative Umnutzung einstiger Industriestandorte für kulturelle oder gewerbliche Zwecke zeigt die Industriekultur, wie aus Vergangenheit Zukunft entstehen kann. Mit dem Ziel, den vielfältigen Interessen der Industriekultur eine starke Stimme zu geben und deren Sichtbarkeit auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zu stärken, wurde nun ein Bundesverband gegründet. Er soll zugleich die Vernetzung der industriekulturellen Akteurinnen und Akteure fördern. Initiiert wurde das Projekt von den Landschaftsverbänden Westfalen-Lippe (LWL) und Rheinland (LVR), die mit ihren insgesamt 16 Industriemuseen zu den größten Trägern in diesem Bereich zählen.

Die Gründungsversammlung des Verbandes fand am 1. April 2025 im LWL-Museum Zeche Zollern in Dortmund statt — einem der bedeutendsten Orte der Industriekultur in Deutschland. Rund 180 Vertreterinnen und Vertreter aus Ost und West kamen zusammen, um den Vorstand zu wählen und die Vereinssatzung zu beschließen. Zu den rund 50 Gründungsmitgliedern zählen unter anderem alle deutschen UNESCO-Welterbestätten der Industriekultur. Die Geschäftsstelle des neuen Verbandes wird auf der Zeche Zollern ihren Sitz haben.

Der neue Verband versteht sich als kompetenter Partner in allen relevanten Bereichen der Industriekultur — von Bildungsarbeit und Beratung bei der Fördermittelakquise über politische und rechtliche Unterstützung bis hin zum Erhalt und zur nachhaltigen Nutzung von Industriedenkmälern als Orte für Wirtschaft, Freizeit und Kultur. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Zusammenarbeit mit einer möglichen künftigen „Bundesstiftung Industriekultur“. Nachdem die Europäische Route der Industriekultur (ERIH) in den vergangenen Jahren zentrale Aufgaben der Lobbyarbeit übernommen hatte, werden die Interessen der Industriekultur in Deutschland nun erstmals in einer eigenen Körperschaft mit eigener Rechtsform gebündelt. Auf der Jahrestagung von ERIH Deutschland im März 2023 in Nürnberg verabschiedeten zentrale Akteurinnen und Akteure der Industriekultur eine gemeinsame Erklärung zur Notwendigkeit einer „systematischen und kontinuierlichen Förderung der Industriekultur durch den Bund“. Dieser breite Schulterschluss — von den UNESCO-Welterbestätten bis zu regionalen Netzwerken in ganz Deutschland — bildete den entscheidenden Impuls für die Gründung des Bundesverbands Industriekultur Deutschland.

Für einen Zeitraum von drei Jahren wird der Aufbau des neuen Verbands mit bis zu 450.000 Euro gefördert. Die Finanzierung erfolgt durch die Kulturstiftung des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL), die regionale Kulturförderung des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) sowie den Regionalverband Ruhr (RVR), der die Route Industriekultur im Ruhrgebiet verantwortet.

Zu den ersten Aufgaben gehören die Einrichtung einer Geschäftsstelle in Dortmund, der Aufbau einer professionellen Geschäftsführung, die Mitgliedergewinnung, die Entwicklung von Netzwerkstrukturen sowie eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit. Zum Abschluss der Pilotphase ist für das Jahr 2027 eine bundesweite Tagung zur Zukunft der Industriekultur geplant.

Kontakt: info@bundesverband-industriekultur.de



Im LWL-Museum Zeche Zollern in Dortmund fand am 1. April 2025 die Gründungsversammlung des Bundesverbandes Industriekultur Deutschland statt.

Foto: LWL/ Philipp Harms

ERFORSCHEN – ERINNERN – GEDENKEN

NEUER INTERNETAUFTRITT DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR WESTFALEN: DAS DIGITALE NETZWERK ZUR ERFORSCHUNG DER JÜDISCHEN GESCHICHTE

Die Historische Kommission für Westfalen hat ein Netzwerk zur Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe geschaffen. Es dient als Plattform für Forschende, bietet Anlaufstellen für Interessierte und informiert über Veranstaltungen. Die über 1700-jährige Geschichte der Jüdinnen und Juden in Deutschland spiegelt sich in zahlreichen Forschungsprojekten und Initiativen wider, die nun gebündelt präsentiert werden.

Mit der neuen Website wird die Netzwerkarbeit der Kommission weiter gestärkt. Bereits in der Vergangenheit wurde das umfassende vierbändige „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ durch digitale Ergänzungen und Workshops erweitert. Dabei wurde immer wieder der Wunsch geäußert, die Zusammenarbeit und den Austausch der einzelnen Akteure auszubauen und zu verstetigen. Die Plattform greift dies auf und fördert den kontinuierlichen Austausch. Die Website bietet damit eine zentrale Anlaufstelle für alle, die sich mit jüdischer Geschichte in Westfalen und Lippe beschäftigen.

Die Seite gliedert sich in vier zentrale Bereiche:

- **Projekte:** Hier werden lokale und regionale Forschungs- und Erinnerungsprojekte in Westfalen-Lippe vorgestellt, die sich mit jüdischer Geschichte, Kultur und Gedenken befassen. Die Sammlung wird laufend erweitert — Hinweise zu weiteren Initiativen sind willkommen.
- **Forschungstipps:** Dieser Bereich bietet praktische Hinweise und weiterführende Literatur für alle, die sich wissenschaftlich oder privat mit jüdischer Geschichte beschäftigen. Aufgeführt sind Archive mit relevanten Beständen, Onlinedatenbanken und Handbücher, die eine fundierte Recherche ermöglichen.
- **HiKo-Publikationen:** Hier finden sich Veröffentlichungen der Historischen Kommission zur jüdischen Geschichte, darunter digitale Ergänzungspublikationen zum Handbuch-Projekt.
- **Kooperationspartner:** Die jüdische Geschichte in Westfalen und Lippe wird von verschiedenen Institutionen erforscht und in einer Vielzahl von Formaten wiedergegeben. Die genannten Institutionen sind mögliche Anlaufstellen für eigene Forschungsprojekte und Auskünfte.

Die Internetseite informiert zudem über den alle zwei Jahre stattfindenden Workshop zur jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe, der einen Austausch verschiedener Projekte und Initiativen ermöglicht, die sich mit der jüdischen Geschichte in der Region beschäftigen. Die Veranstaltungsreihe richtet sich dabei gleichermaßen an ehrenamtlich Tätige und an Vertreterinnen und Vertreter von Forschungseinrichtungen. Der nächste **Workshop ist für den 25. September 2025** geplant.

INFO

Historische Kommission für Westfalen

Die westfälische Landesgeschichte erforschen, neue Ergebnisse veröffentlichen, die nachhaltige Vernetzung von Wissenschaft und Öffentlichkeit fördern – das sind die wichtigsten Aufgaben der Historischen Kommission für Westfalen.

Wenn Sie Teil des Netzwerks zur Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe werden möchten, füllen Sie das Formular aus unter:
www.juedische-geschichte.lwl.org/de/mitglied-werden/

Kontakt: Florian Steinfals
Historische Kommission für Westfalen
florian.steinfals@lwl.org · 0251 591-4720
Weitere Informationen unter: www.juedische-geschichte.lwl.org

Grafik/ Logoausschnitt/Florian Steinfals

INTERNATIONALE WOCHEN GEGEN RASSISMUS: WHB-VORSTANDSMITGLIED HANS-WERNER GORZOLKA ALS BOTSCHAFTER IM KREIS HÖXTER

Rund um den Internationalen Tag gegen Rassismus am 21. März finden jährlich die Internationalen Wochen gegen Rassismus statt — in diesem Jahr unter dem Motto „Menschenwürde schützen“. Der Kreis Höxter beteiligte sich 2025 bereits zum fünften Mal an den Aktionswochen und organisierte vom 17. März bis zum 30. März insgesamt 50 Veranstaltungen im gesamten Kreisgebiet. Als Botschafter der diesjährigen Aktionswochen hatte der Kreis Höxter Hans-Werner Gorzolka berufen — Kreisheimatpfleger Höxter, Vorsitzender des Heimatgebietes Paderborner und Corveyer Land sowie Vorstandsmitglied des Westfälischen Heimatbundes und Sprecher der Kreisbewertungskommission „Unser Dorf hat Zukunft“.

Die Aktionswochen wurden am 17. März mit einer Auftaktveranstaltung in der Aula des König-Wilhelm-Gymnasiums in Höxter feierlich eröffnet. Landrat Michael Stickeln betonte in seiner Rede, dass es in Zeiten, in denen angesichts zunehmender Ausgrenzung und Diskriminierung eine gemeinsame Aufgabe sei, die Menschenwürde zu schützen und sich für ein friedliches Miteinander starkzumachen. Auch Heike Edeler, Schulleiterin des König-Wilhelm-Gymnasiums, sowie Höxters Bürgermeister Daniel Hartmann unterstrichen die Bedeutung von Vielfalt — insbesondere innerhalb von Schulgemeinschaften.

In seiner eindringlichen Rede hob Hans-Werner Gorzolka die Bedeutung des gesellschaftlichen Zusammenhalts hervor und warnte vor den Gefahren von Nationalismus und Rassismus. Er betonte, wie wichtig es sei, Brücken zu bauen statt sie einzureißen. Mit Nachdruck appellierte Gorzolka an alle Demokratinnen und Demokraten, aktiv für eine menschenfreundliche Gesellschaft einzutreten — eine Gesellschaft, die den Werten des Grundgesetzes verpflichtet ist. Er mahnte, dass sich die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen dürften: „Nie wieder ist jetzt. Der Muff von tausend Jahren darf sich auf keinen Fall weiterverbreiten oder gar an Macht gewinnen.“



Zeichen setzen für Menschenwürde und Vielfalt: Vertreterinnen und Vertreter von Kreis und Stadt sowie der diesjährige Botschafter Hans-Werner Gorzolka (2. von links) stellten das Programm der Internationalen Wochen gegen Rassismus im Kreis Höxter vor.

Foto/ Kreis Höxter/Jürgen Drüke

Für ein besonderes Highlight bei der Veranstaltung sorgten Schülerinnen und Schüler des König-Wilhelm-Gymnasiums, die das Programm kreativ begleiteten. So veranschaulichte beispielsweise ein interaktives Spiel der Klasse 7c unter der Leitung von Schulsozialarbeiter Devin Coskun die kulturelle Vielfalt innerhalb der Schulgemeinschaft.

Das Programm der Internationalen Wochen gegen Rassismus im Kreis Höxter war breit gefächert und wurde vom Kommunalen Integrationszentrum in Zusammenarbeit mit Vereinen, Schulen, Organisationen und Institutionen organisiert. Die über 50 Veranstaltungen reichten von Workshops zu Alltagsrassismus, Rechtspopulismus und Cybermobbing über ein gemeinsames Fastenbrechen und ein internationales Mitbring-Frühstück bis hin zu vielfältigen Sportangeboten. Die Aktionswochen machten deutlich: Vielfalt ist eine Stärke — und gelebte Solidarität beginnt vor Ort.

„ZEIGT EURE HALTUNG – VEREIN(T) FÜR DEMOKRATIE!“

VIDEOAKTION DER LANDESREGIERUNG MIT VERLOSUNG

Mit einer Videoaktion lädt Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Vereine aus Nordrhein-Westfalen ein, zu zeigen, wie demokratische Werte im Vereinsalltag gelebt werden. Unter allen veröffentlichten Videoclips werden 5 x 500 Euro für die Vereinskasse verlost.

Die Videoaktion wird von der Landesservicestelle für bürgerschaftliches Engagement NRW umgesetzt. Sie zielt darauf ab, die Haltung der Vereine zur Demokratie sichtbarer zu machen. Hierzu sind Vereine angehalten, in einem kurzen Videoclip zu verdeutlichen, wie die Demokratie im Vereinsalltag gelebt wird, welche Bedeutung das Thema für den Verein hat, welche Werte mit dem Thema verbunden werden oder inwiefern sich der Verein für die Demokratie einsetzt.

Ganz gleich, ob im sozialen, kulturellen, sportlichen oder kirchlichen Bereich, im Tierschutz oder Katastrophenschutz: Freiwillig Engagierte leisten Großartiges für die Gesellschaft. Noch dazu sind sie ein wesentlicher Bestandteil der Demokratie. Im Ehrenamt werden demokratische Werte tagein, tagaus gelebt. In Vereinen aller Art lässt sich mitgestalten, mitentscheiden und mitstreiten. Hier bieten sich zahlreiche Möglichkeiten der demokratischen Praxis. Die nordrhein-westfälische Zivilgesellschaft gestaltet und stützt unsere Demokratie, der mit der Videoaktion eine Bühne geboten werden soll.

So funktioniert es:

1. Aufnahme von einem kurzen Videoclip von maximal 50 Sekunden
2. Hochladen des Videoclips über ein Formular auf der Seite der Landesservicestelle für bürgerschaftliches Engagement NRW unter: www.engagiert-in-nrw.de/formular-kampagne-zeigt-eure-haltung-vereint-fuer-demokratie
3. Die Landesservicestelle für bürgerschaftliches Engagement NRW trifft eine Auswahl zwischen allen eingereichten Videoclips und veröffentlicht die ausgewählten Clips nach und nach auf ihren Social-Media-Kanälen auf Instagram und Facebook.
4. Unter allen von der Landesservicestelle für bürgerschaftliches Engagement NRW veröffentlichten Videoclips werden 5 x 500 Euro für die Vereinskasse ausgelost.

Videoclips können bis zum **30. Juni 2025** über das Engagement-Portal des Landes eingereicht werden.

Weitere Informationen unter: www.engagiert-in-nrw.de/zeigt-eure-haltung-vereint-fuer-demokratie



Aufruf zum Mitmachen für „Zeigt eure Haltung – Verein(t) für Demokratie!“

Foto/ ©Anatoliy Karlyuk/Adobe Stock

WESTFÄLISCHER PREIS FÜR BAUKULTUR 2025

WEITERBAUEN IN WESTFALEN – PROJEKTE GESUCHT

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) lobt zum dritten Mal den Westfälischen Preis für Baukultur aus. Gesucht werden Projekte aus Städtebau, Architektur und Freiraumplanung, die einen besonderen Beitrag zur Entwicklung der Baukultur in Westfalen-Lippe leisten. Ziel des Preises ist es, die Bedeutung der Baukultur für das Profil der Städte, Dörfer und Gemeinden zu unterstreichen und die öffentliche Diskussion über die gebaute Umwelt anzuregen. Realisierte Projekte von 2015 bis 2025 aus kleinen, mittleren und großen Städten und Gemeinden aus Westfalen-Lippe sind willkommen. Teilnahmeberechtigt sind private wie öffentliche Auftraggeberinnen und Auftraggeber, Architektinnen und Architekten sowie Planerinnen und Planer. Besonders freut sich der LWL über Bewerbergemeinschaften, die sich gemeinsam um den Westfälischen Baukulturpreis bewerben.

Die Projekte sollen bewusste Bezüge zu ihrem räumlichen Kontext erkennen lassen und den jeweiligen Ort in hoher gestalterischer Qualität weiterentwickeln. Vor dem Hintergrund des Klimawandels wird dabei besonders die ressourcenschonende Kultur des Weiterbauens gewürdigt — sowohl in Bezug auf Stadt und Gebäude als auch auf Konstruktion und Material. Darüber hinaus stellt die Qualität der Planungs-, Beteiligungs- und Umsetzungsverfahren ein wichtiges Kriterium für die Preisvergabe dar.

Der Jury gehören neben Vertretenden des LWL Fachleute von baukulturellen Partnerorganisationen und mit überregionaler Büro- und Hochschulexpertise an: Reiner Nagel (Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur), Susanne Crayen (Vizepräsidentin der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen), Peter Köddermann (Programmgeschäftsführer von Baukultur Nordrhein-Westfalen e. V.), Prof. Joachim Schultz-Granberg (Stadtplaner und Architekt, Berlin/Münster), Jórunn Ragnarsdóttir (Architektin, Stuttgart/Berlin), Prof. Stephan Lenzen, (Landschaftsarchitekt, Bonn).
Der Westfälische Preis für Baukultur 2025 wird unterstützt durch die Ernsting Kunst- und Kulturstiftung (Coesfeld), das Klinkerwerk Hagemeister (Nottuln) und die NRW.BANK (Düsseldorf/Münster).

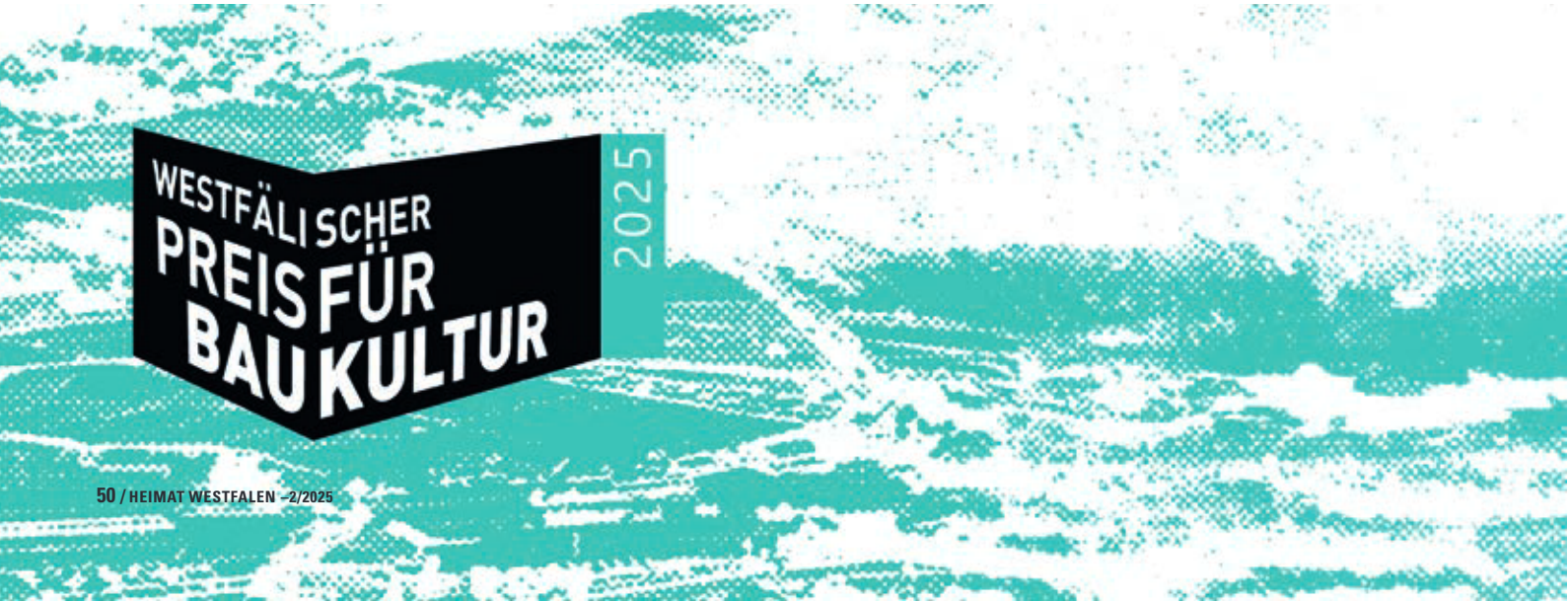
INFO

Bewerbungen sind vom **24. März bis zum 30. Mai 2025** möglich.

Die **Preisverleihung findet am 10. November 2025 im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster** statt. Im Anschluss werden die ausgezeichneten Projekte in verschiedenen Medienformaten präsentiert, darunter in Kurzfilmen und in einer Publikation. Der Westfälische Preis für Baukultur 2025 wird gefördert durch die Ernsting Kunst- und Kulturstiftung (Coesfeld), das Klinkerwerk Hagemeister (Nottuln) und die NRW.BANK (Düsseldorf/Münster).

Alle Informationen unter: www.westfaelischer-baukulturpreis.de

Grafik/ LWL



FÖRDERANGEBOT „GRÜNE INFRASTRUKTUR“

UMWELTMINISTERIUM UNTERSTÜTZT DIE ENTWICKLUNG VITALER UND ÖKOLOGISCH WERTVOLLER GRÜNRÄUME

In NRW liegen trotz des hohen Urbanisierungsgrades viele ökologisch wertvolle Flächen, die eine große Rolle bei Schutz und Bewirtschaftung empfindlicher Ökosysteme und der biologischen Vielfalt spielen. Um Biodiversität und Ökosysteme in NRW insbesondere im Siedlungsbereich und dessen direktem Umland zugunsten von Natur und Mensch zu stärken, wurde Ende 2023 die Fördermaßnahme „Grüne Infrastruktur“ vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV NRW) gestartet. DIe Förderung richtet sich an Kommunen, kommunale Einrichtungen und Unternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie Vereine und Stiftungen. Mit dem Förderangebot „Grüne Infrastruktur“ unterstützt das Ministerium die Entwicklung vitaler und ökologisch wertvoller Grünräume. Die Fördermaßnahme ist Bestandteil des Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)/JTF-Programm NRW 2021-2027 und nutzt Mittel der EU und des Landes.

Mit der Förderung sollen investive Maßnahmen für Erhalt, Wiederherstellung, Aufwertung und Vernetzung grüner Infrastrukturen gefördert werden. Im Zentrum stehen dabei naturnahe und naturbasierte Vorhaben. Diese können Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bieten, einen Beitrag zur Klimaanpassung leisten und gesundheitsfördernd wirken. Auch Informations- und Bildungsangebote können integriert werden.

Grafik/ © EFRE/JTF NRW



Was wird gefördert?

Zuwendungsfähig sind beispielsweise diese Vorhaben:

- Sicherung, Schaffung und Entwicklung von Offenlandflächen
- Sicherung, Schaffung und Entwicklung von Gehölzstrukturen
- Sicherung und Schaffung von naturnahen Gewässern, Auen und Feuchtbereichen
- Entsiegelung und Entwicklung von Flächen zum Anlegen naturnaher Strukturen
- Schaffung naturverträglicher Erholungsflächen
- urbanes Gärtnern auf öffentlichen Flächen
- biodiversitätsfördernde Maßnahmen an Gebäuden und im Straßenraum
- maßnahmenbezogene Bildungsaktivitäten sowie Vorhaben, die der Weiterentwicklung einer Angebotsstruktur in der Naturschutzbildung und der außerschulischen Umweltbildung dienen

Die Höhe der Zuwendung beträgt grundsätzlich 80 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben.

Anträge können fortlaufend vorbehaltlich der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel online gestellt werden. Vollständige Anträge werden durch die Bezirksregierungen in der Reihenfolge des Eingangs bearbeitet. Vorhaben sollen bist spätestens Ende 2028 abgeschlossen sein.

Es wird ausdrücklich empfohlen, sich vor der Antragseinreichung von der zuständigen Bezirksregierung beraten zu lassen.

Ansprechpersonen bei den Bezirksregierungen und weitere **Hinweise zur Antragstellung und zum Förderprogramm** unter: www.efre.nrw/einfach-machen/foerderung-finden/gruene-infrastruktur

fonds
Kulturelle Bildung im Alter

FONDS KULTURELLE BILDUNG IM ALTER

FÖRDERSCHWERPUNKT 2026: WHO CARES? KULTURTEILHABE TROTZ GESUNDHEITLICHER EINSCHRÄNKUNG

Aus dem „Fonds Kulturelle Bildung im Alter“ fördert das Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur (kubia) mit Mitteln des Landes NRW Projekte, die modellhaft sind für die Stärkung und Entwicklung Kultureller Bildung mit älteren, alten und hochaltrigen Menschen. Alle Projekte im „Fonds Kulturelle Bildung im Alter“ ermöglichen gestalterisch-künstlerische Auseinandersetzung in unterschiedlichen Sparten und Formaten, sind partizipativ ausgerichtet und orientieren sich an den Stärken und Interessen der Beteiligten.



Foto/ Lebensbilder © Selfiegrafen/ Jörg Meier

Der aktuelle Förderschwerpunkt „Who cares? Kulturteilhabe trotz gesundheitlicher Einschränkung“ richtet den Fokus auf Konzepte Kultureller Bildung für Ältere mit gesundheitlicher Einschränkung, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit. Welche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen müssen Angebote Kultureller Bildung erfüllen, damit sich ältere Menschen mit gesundheitlicher Einschränkung dort einbringen können und wollen?

Eine inklusive Ausrichtung von Chören oder Theatergruppen, aber auch Möglichkeiten ehrenamtlicher Mitgestaltung in Kultureinrichtungen könnten den Rückzug oder Ausschluss in vielen Fällen verhindern. Auch Kulturformate, die sich bewusst an Menschen in gesundheitlich vulnerabler Situation wenden — wie etwa ein Atelier für Menschen mit Demenz, ein interaktives digitales Kulturformat oder ein Tanzangebot für Menschen mit Parkinson oder einer Erkrankung des Bewegungsapparats — entsprechen dem diesjährigen Förderschwerpunkt. Ebenso soll der Themenschwerpunkt zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Verständnis von Care-Arbeit und Tätigkeiten des Sorgens und Kümmerns anregen. Welche Rolle spielen Sorge und Fürsorge in der Kunst- und Kulturarbeit mit älteren Menschen? Kann Kulturelle Bildung im Alter zum Aufbau von Sorgenden Gemeinschaften beitragen?

Der Förderschwerpunkt versteht sich als Anregung und ist nicht bindend für eine Antragsstellung. Antragsberechtigt sind Kulturschaffende mit Arbeitsschwerpunkt in NRW, kommunale und freie Kulturinstitutionen sowie Einrichtungen der sozialen Altenarbeit oder der Bildungsarbeit, die in Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden, Kulturgeragoginnen und Kulturgeragogen oder einer Kultureinrichtung ein nachhaltiges und modellhaftes, künstlerisches Projekt mit älteren Menschen umsetzen.

INFO

Die Projekte müssen bis Ende des Jahres 2026 abgeschlossen sein. Die Mindesthöhe der beantragten Fördersumme beträgt 2.000 Euro. Die Zuwendung setzt einen angemessenen Eigenanteil voraus. Das Antragsverfahren ist zweistufig. Die Antragstellenden bewerben sich im ersten Schritt spätestens bis zum 30. September bei kubia. Ausführliche **Informationen zur Antragstellung** sowie Beispiele aus den letzten Förderphasen finden Sie hier: www.kubia.nrw/fonds

Für alle, die zum ersten Mal einen Antrag auf Förderung aus dem Fonds stellen, ist die Teilnahme an einer digitalen Info-Veranstaltung „Tipps für die Antragstellung“ Voraussetzung für eine Berücksichtigung der Bewerbung.

Beratung: Imke Nagel
nagel@kubia.nrw · 0221 71617212

DIETER TRÖPS – HEIMATENGAGMENT MIT WURZELN UND FLÜGELN

Zur Sitzung des WHB-Verwaltungsrates am 17. März 2025 legte Dieter Tröps aus Siegen-Bürbach seine Mitgliedschaft im Vorstand des Westfälischen Heimatbundes nieder. Dem Gremium gehörte er seit 2002 an. Nach vielen Jahrzehnten beabsichtigt er nun auch, nach erfolgter Nachfolgeregelung seine Funktionen als Kreisheimatpfleger und Heimatgebietsleiter für Siegen-Wittgenstein niederzulegen.

Dieter Tröps dürfte ein Paradebeispiel für den von Goethe formulierten Anspruch sein: „Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“. Tief verwurzelt zeigt er sich mit seiner Siegerländer Heimat. „Flügel“ drücken sich in seinem persönlichen Lebens- und Berufsweg und bis heute in seiner unbändigen Reiselust aus. Die „Verwurzelung“ nimmt im Juni 1951 ihren Ursprung im heutigen Siegener Stadtteil Bürbach. Dieter Tröps wird in eine „Post-Familie“ hineingeboren.



Foto/ privat

Als Schüler begann seine Leidenschaft für Geschichte – ein Fach, das er später an der Universität Siegen belegt. Ferienjobs in der Industrie wie das WG-Leben auf einem Obsthof festigen ihm die Bodenhaftung und bestärken seine Befähigung, den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen.

Sein Berufsweg führte Dieter Tröps in den Nachbarkreis Olpe. Er leistete Pionierarbeit beim Aufbau des Kreisarchivs, welches er von 1981 bis 2014 leitete. Der Siegerländer zählte zu den Gründungsmitgliedern des Kreisheimatbundes Olpe e. V. und war dort 17 Jahre Geschäftsführer.

Vor seiner ersten Amtszeit als Kreisheimatpfleger für den Altkreis Siegen stand im November im Jahr 2000 eine Kampfkandidatur, die er deutlich gewann. „Kämpfen“ lautete oft das Stichwort wie auch bei seiner Mitgliedschaft im Beirat bei der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Siegen-Wittgenstein.

1986 ist er einer der Mitgründer des Vereins für Bürbacher Ortsgeschichte und Heimatpflege e. V. Er übernimmt bis 2016 den Vorsitz. In dieser Zeit gelingt es, das ehemalige „Beckersch Haus“ zum Heimathaus mit Backes umzubauen und es für den sozialen Zusammenhalt im Ort zu erhalten. 2011 stand er an der Spitze derer, die die 700-Jahrfeier von Bürbach zu einem unvergesslichen Ereignis werden ließen.

Seit 1997 übernahm er Verantwortung im Vorstand des Heimatbundes Siegerland-Wittgenstein e. V. Mit großem Elan setzte er sich für das „Platt schwätzen“ als Teil der regionalen Identität ein.

Auf den Impuls von Dieter Tröps gehen auch die „Siegerländer Kirchentouren“ zurück.

Die Stimme von Dieter Tröps im WHB hat Gewicht. Zuletzt 2022 in seinen Ämtern bestätigt, engagierte er sich mehr als zwei Jahrzehnte in Vorstand und Verwaltungsrat des Verbandes. Früh bereits schlug er vor, im Jahr des 800-jährigen Stadtjubiläums den Westfalentag 2024 in Siegen auszurichten.

Im Auftrag des WHB bewertete er als Mitglied der Landesbewertungskommission „Unser Dorf hat Zukunft“ die Leistungen der Wettbewerbs-Dörfer.

Dieter Tröps sorgt sich als Autor oder Mitverfasser darum, heimatgeschichtliche Literatur zu erweitern.

Heute bereist er als passionierter Globetrotter mit Wohnmobil die Welt.

Zeit, Kraft und Zuversicht hat Dieter Tröps in der Tat für seine Heimat und Mitmenschen aufgewendet – in hohem Maße, kontinuierlich sowie mit großer Kenntnis und Leidenschaft. Unkonventionell, belesen, immer hilfsbereit und für seine Wertvorstellungen lebend, erfüllt er perfekt seine Aufgabe als Sprachrohr von Heimat und Vereinen der Region, gerne aber ebenso als Botschafter für das Siegerland. Das verdient Respekt, Dank und Anerkennung!

Bernd Brandemann für den WHB-Vorstand

ANTONIUS BÖING – EIN LEBEN FÜR DIE HEIMATPFLEGE

Über drei Jahrzehnte war Antonius Böing unter anderem in der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege des Kreises Borken tätig und setzte sich mit außergewöhnlichem Engagement für die Bewahrung und Pflege des kulturellen Erbes der Region ein. Er war ein zuverlässiger Partner und wertvoller Unterstützer der zahlreichen Heimatvereine im Kreis Borken. Nach 11.869 Tagen im Dienst beim Kreis Borken hat er sich jetzt in die wohlverdiente Pension verabschiedet.



Foto/ Kreis Borken

Mit einer Mischung aus Fachwissen, Leidenschaft und einem tiefen Verständnis für die Bedeutung des Heimatgedankens war er ein unverzichtbarer Bestandteil der Kreisheimatpflege. In seiner Funktion setzte er sich intensiv für den Erhalt und die Pflege des lokalen kulturellen Erbes ein und unterstützte unermüdlich die zahlreichen Heimatvereine, die das kulturelle Leben des Kreises Borken prägen.

Besonders hervorzuheben ist seine Fähigkeit, Brücken zwischen der Kreisverwaltung und den vielen ehrenamtlich engagierten Heimatvereinen zu schlagen. Als kompetenter Ansprechpartner stand Antonius Böing den Vereinen nicht nur mit Rat und Tat zur Seite, sondern war auch eine treibende Kraft hinter vielen Projekten, die die Geschichte und Traditionen des Kreises Borken lebendig hielten. Ob es um Kooperationsprojekte mit den benachbarten Niederländern oder Organisation und Durchführung von Kulturveranstaltungen ging — mit seiner Expertise und seinem Enthusiasmus trieb er viele Initiativen voran.

Sein Engagement für die Heimatpflege war immer von der Überzeugung getragen, dass Heimat nicht nur ein Ort ist, sondern vor allem ein lebendiger Bestandteil des alltäglichen Lebens. Antonius Böing setzte sich stets dafür ein, dass historische Werte nicht nur bewahrt, sondern auch für kommende Generationen erlebbar gemacht werden. Dabei gelang es ihm, den Blick für die Bedeutung des lokalen Erbes zu schärfen und gleichzeitig die Vielfalt und Lebendigkeit der Region in den Mittelpunkt zu stellen.

Durch seine unermüdliche Arbeit trug er dazu bei, dass die Heimatpflege im Kreis Borken eine starke und breit gefächerte Basis erlangte. Seine Bemühungen gingen weit über die Unterstützung von Projekten hinaus; er war stets ein aktiver Botschafter für das Thema Heimatpflege und sensibilisierte viele Menschen für die Bedeutung einer aktiven Auseinandersetzung mit der Geschichte und Kultur ihrer Region.

Für all das, was er im Bereich der Heimatpflege und der Unterstützung der Heimatvereine geleistet hat, gebührt ihm unser herzlichster Dank. Sein außergewöhnliches Engagement und seine Leidenschaft für die Heimatpflege zeichnen nicht nur seine Arbeit, sondern auch sein Wesen aus.

Wir sagen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und wünschen Antonius Böing nur das Beste für seinen „Unruhestand“.

Ulrike Brandt, Geschäftsstelle Kreisheimatpflege Kreis Borken

WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.



Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens Kartografie: Dirk Frerichmann

ERSCHRECKEN

Man kann *jemanden erschrecken*, also einer anderen Person einen Schrecken einjagen. Oder man kann *(sich) erschrecken*, also selbst einen Schrecken bekommen, wenn man zum Beispiel bei einem lauten Knall oder einer plötzlichen Dunkelheit zusammenzuckt.

In den westfälischen Mundarten sind hierfür die drei Wörter *verjagen, verfähren* und *verschrecken* am weitesten verbreitet, alle drei zumeist mit der Vorsilbe *ver-*. Die hochdeutsche Vorsilbe *er-* ist im Niederdeutschen nicht sehr geläufig. In großen Teilen von Ostwestfalen-Lippe sagt man auf Platt *verjagen*. *Häi harre sick so verjaoget, dat en de Haore te Berge stünnen*, lautet etwa ein Beleg aus Minden-Hahlen. („Er hatte sich so erschrocken, dass ihm die Haare zu Berge standen.“) Dass das Tätigkeitswort *verjagen* diese Bedeutung angenommen hat, lässt sich gut nachvollziehen, denn um beispielsweise ungebetene Tiere zu verjagen, erschrickt man sie zumeist. Im Norden und Osten des Münsterlandes, im Osnabrücker Land und in angrenzenden Regionen des nördlichen Ostwestfalens verwendet man das Wort *verfähren*: *Wi verfierden us, äs de Blitz in-slaog*, sagt man dementsprechend in Warendorf. Das Wort ist mit *Gefahr* und englisch *fear* („Furcht“) verwandt. Für die hochdeutsche Entsprechung *erfähren* kann man im Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm zahlreiche Belege aus früheren Zeiten finden. Das Wort *verschrecken* ist schließlich im Westen und Süden Westfalens üblich sowie im angrenzenden Rheinland. Es ist aber teilweise auch in den *verjagen-* und *verfähren-*Regionen Westfalens bekannt, so wie in Mettingen (Kreis Steinfurt): *Ick häff mi so veschrocken*. Eine weitere Option für „jemanden erschrecken“ ist übrigens *bange maken*, das aber häufiger so etwas wie „jemanden ängstigen“ oder „jemanden einschüchtern“ bedeutet. In Altenrheine (Kreis Steinfurt) kennt man dieses Sagwort: *Verfähr di män nich, sagg de Hahn, dao pöck he sick den Pielewuorm*. („Erschrick nur nicht, sagte der Hahn, da packte er sich den Regenwurm.“)

Markus Denkler

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178



Die neue Sparkassen-Card (Debitkarte). Eine für alles – egal, was du vorhast.

Mehr auf sparkasse.de/mehralsgeld

Weil's um mehr als Geld geht.